



**Ev.-luth. diakonisches Werk
Emsland-Bentheim**

JAHRESBERICHT 2024

Diakonisches Werk
Emsland-Bentheim

Fachambulanz
Sucht

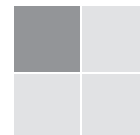
Kirchenkreis-
sozialarbeit

Psychologische
Beratungsstelle für
Paar- und
Lebensberatung

Abstinenz-
nachweise

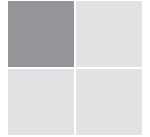
Sozialtherapeu-
tischer Hof
Landrien

Compass
Diakonie
Caritas Haus



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Unsere Standorte	6
Fachambulanz Sucht	7 - 36
Kirchenkreissozialarbeit	37 - 69
Psychologische Beratungsstelle für Paar und Lebensberatung	70 - 71
Abstinenznachweise	72 - 73
Sozialtherapeutischer Hof Landrien	74 - 76
COMPASS Diakonie Caritas Haus	77 - 78
Nachwort	81
Das sind wir	82 + 83



Vorwort

Sehr geehrte Leser*in, sehr geehrte Unterstützer*in, sehr geehrte Kooperationspartner*in, egal, in welcher Form Sie den Jahresbericht lesen, wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Das Jahr 2024 war für uns in vielerlei Hinsicht spannend. Wir merken, dass Kriege und Naturkatastrophen zu großer Unsicherheit, auch bei unseren Ratsuchenden führt. Wir erleben aber auch, dass sich die Debattenkultur in unserem Land zunehmend verändert hat, häufig redet man eher übereinander statt miteinander. Als diakonisches Werk versuchen wir, hier gegenzuhalten, Diskussionsräume zuzulassen und uns für demokratische Strukturen einzusetzen.

Wir erleben gerade in diesen Zeiten, dass die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung hoch ist. Das hat in meinen Augen mit den vorgenannten Themen von Krieg, Naturkatastrophen und einer sich verändernden Gesellschaft, in der der Ton rauer wird, zu tun. Zudem geht die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander, finanzielle Spielräume werden - insbesondere bei Menschen mit niedrigem Einkommen oder Sozialleistungen - immer enger. Menschen in (Lebens)Krisen brauchen Unterstützung. Wir sind bekannt als gute Ratgeber, bieten niedrigschwelligen Zugang, sind gut vernetzt und fachlich versiert. Wir bieten Hilfe und arbeiten sinnstiftend mit und für die Menschen, die zu uns kommen.

Die enger werdenden finanziellen Spielräume für das Diakonische Werk (Absenkung der Zuweisungen aufgrund geringer werdender Kirchensteuermittel, in Teilen seit Jahren nicht angepasste Erhöhung von Förderungen) beschäftigen uns auch in diesem Jahr. So sind wir umso dankbarer, dass Menschen immer wieder für uns spenden. Dankbar sind wir auch für all die unterschiedlichen Förderungen durch den Kirchenkreis, die Kommunen und Landkreise, das Land Niedersachsen und durch Förderungen von Organisationen wie z.B. bei Aktion Mensch u.a..

Dankbar sind wir zudem für die vielen kleinen oder größeren Ereignisse im Jahr 2024. Vieles davon finden Sie in den unterschiedlichen Berichten der Fachbereiche. Das reicht von der Wunschbaumaktion über die Sober-Party bis zur Beteiligung an Gottesdiensten oder der U 18 Wahl. Lassen Sie sich beim Lesen überraschen!

Wir freuen uns außerdem, dass wir die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden ausbauen konnten. Gemeinsam mit vielen Gemeinden betreiben wir Projekte im Sozialraum, werden eingeladen, Gottesdienste mitzugestalten oder können unsere Arbeit in Konfirmandengruppen vorstellen. Erstmals sind wir als Diakonisches Werk mit zwei berufenen Mitgliedern in der Kirchenkreissynode vertreten.

Auch im Jahr 2024 gab es personelle Veränderungen. Mitarbeitende haben sich intern verändert oder haben das Diakonische Werk ganz verlassen. Und nicht zuletzt gab es in diesem Jahr personelle Umbrüche. Einige der langjährigen und erfahrenen Mitarbeitenden wurden in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Exemplarisch nenne ich Herrn Dr. Drewes-Lauterbach, der uns aber noch in Teilzeit erhalten bleibt und Frau Coßmann-Wübbel, das Gesicht der Diakonie in Lingen. Damit geht auch ein Fundus an

Erfahrung und Wissen. Wir haben uns bemüht, die Übergänge sehr fließend und variabel zu gestalten, um die wertvollen Erfahrungen der Mitarbeitenden zu sichern.

Wir sind froh, dass wir trotz des Fachkräftemangels immer noch gute Bewerbungen erhalten und freie Stellen immer wieder mit guten Fachkräften besetzen können. Neue Mitarbeitende bedeuten zudem eine neue Dynamik im Team und im Fachbereich, die uns in Bewegung hält und unser Handeln hinterfragt. Davon profitieren wir sehr.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitenden für ihr unermüdliches Engagement, ihr Mitdenken und Mitgestalten, ihre Kreativität und Beharrlichkeit. Sie alle sind das Gesicht der Diakonie, unverzichtbar für die Arbeit des Diakonischen Werkes und die Begleitung von Ratsuchenden.

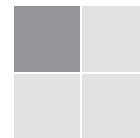
Ich bedanke mich bei allem Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen und Förderer*innen. Wir profitieren voneinander, tauschen Wissen aus und unterstützen uns gegenseitig. Mein besonderer Dank geht an die Kirchengemeinden vor Ort, das Diakonische Werk in Niedersachsen, die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim, die Kommunen, das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, die Deutsche Rentenversicherung Bund und die Rentenversicherung Braunschweig-Hannover, sowie weitere Renten- und Krankenversicherungen und die Wohlfahrtsverbände in der Region.

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen des Jahresberichtes. Wir freuen uns sehr über Rückmeldungen. Haben Sie noch Fragen? Sprechen Sie uns gern an.



Ihre *Dorothea Währisch-Purz*

Geschäftsführerin Diakonisches Werk
Ev.-luth. Kirchenkreis Emsland-Bentheim



Unsere Standorte

26781 Papenburg

Landsbergstraße 9

Tel.: 0 49 61 / 98 88 - 0

Fax.: 0 49 61 / 98 88 - 28

dw-papenburg@diakonie-emsland.de

Außenstelle 49751 Sögel

Loruper Weg 6

(Katharina-von-Bora-Haus)

Terminabsprache über DW Papenburg

Termine alle 14 Tage montags

49716 Meppen

Bahnhofstraße 29

Tel.: 0 59 31 / 98 15 - 0

Fax.: 0 59 31 / 98 15 - 15

dw-meppen@diakonie-emsland.de

Außenstelle 49733 Haren

Pascheberg 10

(Gemeindehaus St. Johannes)

Donnerstag 15.00 - 17.00 Uhr

Terminabsprache über DW Meppen

49808 Lingen

Bögenstraße 7

Tel.: 05 91 / 80 04 1 - 0

Fax.: 05 61 / 80 04 1 - 20

dw-lingen@diakonie-emsland.de

48529 Nordhorn

Nino-Allee 4

Tel.: 0 59 21 / 81 111 - 0

Fax.: 0 59 21 / 81 111 - 198

verwaltung@grafschaft-diakonie.de

49716 Meppen-Apeldorn

sozialtherapeutischer Hof Landrien

Unterm Kreuz 12

Tel.: 0 59 66 / 3 95

Fax.: 0 59 66 / 3 08

Außenstelle 49575 Werlte

Brinkstraße 14

(Evangelisches Gemeindehaus)

Terminabsprache über DW Papenburg

Termine alle 14 Tage montags

Öffnungszeiten der Beratungsstellen

Montag - Donnerstag 9.00 - 13.00 und 14.00 - 17.00 Uhr

Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

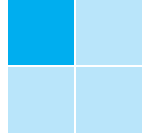
Gespräche finden auf der Basis von Terminvergaben statt, in Absprache auch außerhalb der Öffnungszeiten.

Zusätzlich gibt es in der Fachambulanz Sucht Emsland für jeden Standort mindestens einen Tag mit Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr (nach Terminabsprache). Weitere Informationen zu unseren Angeboten, Adressen, sowie interessante Links, finden Sie auch im Internet auf unserer Homepage:

www.diakonie-emsland.de

Die Öffnungszeiten im COMPASS Diakonie Caritas Haus weichen hiervon ab.

Bitte informieren Sie sich vor Ort oder auf unserer Homepage.



Einblick

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Förderinnen und Förderer unserer Arbeit,
herzlich willkommen zum Jahresbericht 2024.

Und wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns – ein Jahr voller Herausforderungen, Entwicklungen und wertvoller Zusammenarbeit. Kleine und große Projekte, zahlreiche Klientinnen und Klienten, inspirierende Begegnungen mit Netzwerkpartnern sowie einige Dienstbesprechungen und Supervisionen prägten unseren Arbeitsalltag. In diesem Bericht möchten wir Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere Tätigkeiten geben.

Ein Thema war sicherlich die Cannabislegalisierung, die neue Rahmenbedingungen und Fragestellungen mit sich brachte. Auch der Umgang mit „neuen“ und altbekannten Substanzen bleibt eine bedeutende Herausforderung. Zudem haben wir mit der SoberParty ein innovatives Projekt etabliert, das auf große Resonanz gestoßen ist. Und im Bereich Glückspielp Prävention haben wir auf Trikots gesetzt.

Auch intern gab es Veränderungen: Unser Leitungsteam hat sich verkleinert. Simone Greiten hat 2024 die Leitung des therapeutischen Hofs Landrien in Apeldorn übernommen, sodass Frau Voßkuhl und ich nun zu zweit die Leitung der Fachambulanz bilden.

Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei allen bedanken, die uns im vergangenen Jahr ideell und finanziell unterstützt haben. Ihr Beitrag ermöglicht es uns, unsere wichtigen Aufgaben fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Ein besonderer Dank gilt unseren Kolleginnen und Kollegen, die mit ihrem Engagement, ihren kreativen Ideen und ihrer unermüdlichen Arbeit die Fachambulanz mitgestalten.

Lassen Sie uns gemeinsam auf das vergangene Jahr zurückblicken und mit Motivation in die Zukunft gehen!

Herzliche Grüße

Nina Lögering, Britta Voßkuhl

Einrichtungsleitung

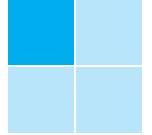


„Sober Party“

Am 07.06.2024 fand in Kooperation mit dem Jugend- und Kulturzentrum Meppen (JAM) die erste „Sober Party“ statt. Das Prinzip einer solchen Party ist schnell erklärt: Sie unterscheidet sich im Wesentlichen nicht wirklich von einer Party wie man sie kennt. Einziger Unterschied: Es gibt keine berauschenden Mittel wie etwa Alkohol. Das dabei der Spaß nicht zu kurz kommt, konnten wir eindrucksvoll in Meppen beweisen. Bei guter Musik und ausreichend Snacks wurde viel getanzt, gelacht und gefeiert. So wurde das JAM so umgestaltet, dass neben der Tanzfläche diverse Tische mit Snacks und wahlweise alkoholfreien Getränken zur Verfügung standen. Zusätzlich gab es mehrere Bereiche, die zu unterschiedlichen Aktivitäten einluden. Neben Sitzmöglichkeiten im Outdoor- und Indoor- Bereich, gab es auch die Möglichkeit z.B. Tischkicker zu spielen. So konnte stets je nach Lust und Laune zwischen unterschiedlichen Angeboten gewählt werden. Das Resümee der ersten Sober Party war überwältigend. Die Partygäste waren sehr angetan von dem Konzept und baten um eine Wiederholung des Abends. Auch die Zeitung (NOZ) hat über unser Event berichtet und konnte die gute Stimmung in einem Artikel einfangen. Aufgrund der positiven Resonanz ist bereits ein zweiter Termin für eine Sober Party geplant.



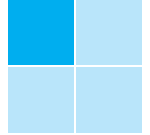
Moritz Lindstedt, Lara Suntrup, Maria Theisling



Gesprächsgruppe für Eltern, deren Kind suchtkrank ist – „Elterngruppe“

Einmal im Monat kommen am Standort in Lingen Eltern zusammen, deren Kind suchtkrank ist. Diese Gesprächsgruppe ist aus dem Wunsch betroffener Eltern heraus entstanden und wird fachlich angeleitet und moderiert. Der Umgang mit einer Abhängigkeitserkrankung innerhalb der Familie ist nicht einfach, besonders wenn es sich bei dem Betroffenen um das eigene Kind handelt. Klare Grenzen setzen, loslassen, aber trotzdem für das Kind da sein und in Beziehung bleiben; für Eltern ist das eine schwierige Situation, bei der sie Unterstützung und Begleitung benötigen. Der Austausch von Erfahrungen und Informationen unter Betroffenen trägt dazu bei, dass die Eltern mit ihren Problemen nicht mehr isoliert sind und sie einen Raum bekommen in dem auch Gefühle wie Angst, Schuld und Scham thematisiert werden können. Zentrale Themen in der Elterngruppe sind der Umgang mit der Suchterkrankung des Kindes und die wichtige Erkenntnis, etwas für sich selbst zu tun. Zu erfahren, wie andere Eltern mit ähnlichen Situationen umgehen, wird als entlastend und hilfreich erlebt. Die Gespräche basieren auf den Erfahrungen, die alle Teilnehmer in die Gruppe einbringen. Durch die Bereitschaft einer Mutter sich interviewen zu lassen, erschien ein großer Zeitungsartikel in der lokalen Presse, der auf die Gruppe aufmerksam gemacht hat und für positive Resonanz gesorgt hat. Die Teilnehmenden selbst berichten, dass die Gesprächsrunde sie unterstützen würde und sich daraus auch Freundschaften gebildet haben.

Claudia Kothe



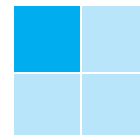
Prävention

Im vergangenen Jahr konnten 87 Präventionsveranstaltungen durchgeführt werden. Hierbei fand die Präventionsarbeit wieder größtenteils im Setting Schule statt. Vorrangige Themen waren Cannabis, Vapes, Medienkonsum und Alkohol. Besonders häufig wurde die Teillegalisierung, die im April 2024 erfolgte, sowie der gestiegene Vape Konsum thematisiert. Auch wenn die gesetzliche Änderung die Altersgruppe, der unter 18-jährigen bezüglich des Cannabis Konsums nicht betrifft, so wird auf der einen Seite doch die wachsende Sorge der Jugendlichen deutlich. Wenngleich eine gestiegene Experimentierfreudigkeit in der Altersgruppe erkennbar ist. So ambivalent ist derzeit zumindest die subjektive Wahrnehmung der Schüler/innen. Abzuwarten bleibt, wie sich die Lage weiterentwickeln und das Meinungsbild dadurch weiter verändern wird. Hier wird auch 2025 weiter Präventionsbedarf bestehen. Der deutlich gestiegene Vape Konsum hat die Schulen im Emsland ebenfalls stark geprägt. In Kombination mit illegalen synthetischen Cannabinoiden, die ebenfalls als Liquid in einer Vape verdampft werden können, ist die Lage diesbezüglich angespannt. So ist es Schulen beinahe unmöglich, den Vape Konsum nachzuweisen, da häufig an Orten konsumiert wird, die schwer einsehbar sind. Hinzukommt, dass so schnell wie die Vape aus der Tasche gezogen wurde, diese auch in der gleichen wieder verschwunden ist. Noch schwieriger wird es, den Konsum von Vapes mit Liquids, die synthetische Cannabinoide enthalten nachzuweisen. Liquids die synthetische Cannabinoide enthalten, sind besonders gefährlich, da deren Wirkung und Effekte nicht abschätzbar sind. Der Konsum über Vapes wird auch 2025 einen großen Bereich in der Präventionsarbeit darstellen.

Moritz Lindstedt



(Zu sehen ist hier eine Station des KlarSicht-Mitmachparcours, einem Peer-to-Peer Projekt)

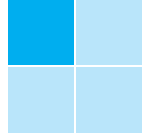


„Abgezockt!“



Mit dem Aufdruck „Abgezockt!“ des neuen Trikotsatz seiner E1-Mannschaft möchte der SC Baccum in Zusammenarbeit mit der Fachambulanz Sucht Emsland auf einen Parcours zur Glücksspielprävention aufmerksam machen. „Abgezockt“ vermittelt Jugendlichen und jungen Erwachsenen anschaulich Wissen, fördert Lebenskompetenzen und regt einen reflektierten und risikobewussten Umgang mit Glücksspielen an, um Glücksspielproblemen vorzubeugen. Glücksspiele haben ein hohes Abhängigkeitspotential und üben einen starken Reiz aus, so dass die Präventionsarbeit einen hohen Stellenwert darstellt. Finanziert wurde das Projekt über Mittel der Glücksspielprävention der NLS.

Maria Theisling



Streetwork

Streetwork in Lingen:

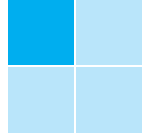
Weniger Jugendliche auf den Straßen, neue Ansätze gefragt

Das Jahr 2024 zeigte deutlich: Jugendliche sind immer seltener auf öffentlichen Plätzen anzutreffen. Stattdessen verlagern sich ihre Treffpunkte zunehmend in private oder digitale Räume, was die Arbeit der Streetwork-Teams in Lingen verändert.

Ein wichtiger Schwerpunkt im Jahr 2024 war die enge Zusammenarbeit mit Axel Nüsse (Stadt Lingen), der sich auf die Arbeit mit schulabsenten Jugendlichen spezialisiert hat. Durch flexible Treffpunkte und neue Maßnahmen wird weiter versucht diese oft schwer erreichbare Zielgruppe besser zu unterstützen und Perspektiven zu bieten. Im nächsten Jahr ist eine Zusammenarbeit mit dem „runden Tisch der Einsamkeit“ über die Stadt Lingen geplant, der sich vorrangig mit Angeboten für ältere Menschen beschäftigt. Hier ist ein Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Angebotsstrukturen vorgesehen, um diese ggf. auch auf Angebote für jüngere Menschen zu übertragen.

Auch in Zukunft bleiben Flexibilität und Kooperation die Schlüssel, um den sich wandelnden Bedürfnissen der Jugendlichen gerecht zu werden. Streetwork bleibt dabei eine unverzichtbare Brücke zu jenen, die Unterstützung brauchen.

Lara Suntrup



Cannabis-Teillegalisierung

Zwischen Befürchtung und Realität

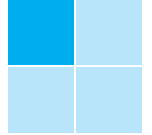
Seit April 2024 gilt eine Teillegalisierung von Cannabis in Deutschland; im Vorfeld wurde hierzu aus verschiedenen Perspektiven diskutiert. Dies blieb von uns nicht unbemerkt, so dass wir Mitarbeitenden uns die Frage stellten, was diese Teillegalisierung für Auswirkungen auf unsere tägliche Arbeit haben würde.

In einem Gedanken-Szenario würden wir täglich damit konfrontiert werden, dass Ratsuchende Cannabiskonsum bagatellisieren würden und sich weniger kritisch mit möglichen Auswirkungen auseinandersetzen würden. Ein anderes Szenario warf die Frage auf, auf welche Haltungen wir im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation bei unseren Rehabilitanden*innen treffen würden. Begünstigt wurden unsere Fantasien durch unterschiedlichste Artikel in der Presse und den sozialen Medien. Vermutlich würde die Teillegalisierung auch Auswirkungen auf neue Angebote haben (z.B. Schulungen für Cannabis Social Clubs oder präventive Angebote für Schulen o.ä.). Der „Flurfunk“ in unseren Dienststellen hielt hier sicherlich den einen oder anderen spannenden Gedanken bereit.

Nun folgt der Realitätscheck: Ohne empirische Zahlen vorlegen zu können, möchten wir uns erlauben subjektive Wahrnehmung aufzuführen. Unser Alltagsgeschäft hat sich nicht spürbar verändert. Wir sind weder auf deutlich weniger noch auf deutlich mehr Cannabiskonsumierende in den Beratungsstellen getroffen. Immer mal wieder sind Auswirkungen der Teillegalisierung Thema in unseren Reha-Gruppen – das war es vor diesem Gesetz auch. Der Präventionsbereich ist tatsächlich mit den Auswirkungen des Gesetzes in Form von Schulungsanfragen von Cannabis Social Clubs und gezielten Präventionsanfragen in Kontakt gekommen. Für einige wenige „Betroffene“ bot sich durch das neue Gesetz die Möglichkeit die Fahrerlaubnis, ohne das Ablegen einer MPU wiederzuerlangen.

Wir bleiben gespannt, was diese Gesetzesänderung noch für uns bereithält.

Frauke Beushausen



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

Mit dem Angebot der betrieblichen Suchtprävention wollen wir Führungskräfte, Fachkräfte, Mitarbeitende und Auszubildende beraten und unterstützen und bei Bedarf gemeinsame Konzepte entwickeln. In diesem Jahr haben wir Schulungen in verschiedenen Unternehmen und Firmen durchgeführt und bei der Entwicklung von Betriebsvereinbarungen und betriebsinterner Präventionsprogramme beraten. Ein Schwerpunkt wurde dabei auf die Suchtprävention bei Auszubildenden gelegt. Inhalte der Schulungs- und Präventionsprogramme waren dabei u.a. Informationen zum Thema Abhängigkeit und Sucht, Merkmale von Substanzstörungen im Betrieb, sowie Handlungsempfehlungen für den Arbeitsalltag. Zudem gab es vermehrt Anfragen von Schulen, die sich Informationsveranstaltungen für die Lehrkräfte insbesondere im Hinblick auf die Teillegalisierung von Cannabis gewünscht haben.

Claudia Kothe



2023 Flex, 2024 Görke, 2025 ?

Der Markt der illegalen Substanzen unterliegt einem ständigen Wandel. Neben den etablierten Substanzen wie Kokain oder Amphetaminen, tauchen auch immer wieder neue „Kreationen“ auf.

Im Jahr 2024 sorgte insbesondere die synthetische Substanz "Görke" im Landkreis Emsland für Aufmerksamkeit. Der Konsum über sogenannte „Vapes“ (E-Zigaretten) hat Görke insbesondere bei Jugendlichen modern und harmlos erscheinen lassen. Das der Rausch und die Folgen nicht im Geringsten harmlos sind, darüber wurde zahlreich berichtet. Dabei sind synthetische Cannabinoide schon seit 20 Jahren bekannt, jedoch unter anderen Namen (z.B. Spice). Viele Einrichtungen der Suchthilfe hatten mit den Herausforderungen dieser Substanzgruppe (z.B. hinsichtlich der Nachweisbarkeit) zu kämpfen. Das öffentliche Interesse blieb hier jedoch begrenzt. Der Konsum von Görke über Vapes hat die Problematik nochmal in den Fokus gerückt und sensibilisiert hoffentlich viele Menschen.

Ein weiteres Beispiel für sich verändernde Konsumtrends zeigt sich in der Verbreitung von "Flex" (MDPV) im Raum Göttingen im Jahr 2023. Dieses synthetische Cathinon wirkt ähnlich wie Amphetamine und Kokain und führt zu einer sehr schnellen Abhängigkeit und Verelendung. Obwohl MDPV bereits seit 2012 unter das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) fällt, ist es aktuell wieder verstärkt im Umlauf. Im Landkreis Emsland hingegen spielt diese Substanz bislang kaum eine Rolle, was auf regionale Unterschiede in Verbreitung und Konsumverhalten hinweist.

Was passiert im Jahr 2025? Unsere Beratungsstelle nimmt schon seit längerer Zeit besonders bei jungen Männern den missbräuchlichen Konsum von Opioiden, in Form von Medikamenten wie Tilidin, Tramadol, Fentanyl, Oxycodon etc. wahr. Teilweise sind die Klienten minderjährig und weisen Kriterien einer Abhängigkeit auf. Die Substanzen werden in Form von Tabletten „sauber konsumiert“ und sind vielfältig auf dem Schwarzmarkt zu erhalten. Gerade von jungen Menschen wird das hohe Abhängigkeitspotenzial unterschätzt und ebenso die Dauer und Schwierigkeit des Entzugsprozesses. Viele gehen davon aus, dass eine kurze stationäre Entzugsbehandlung ausreicht, um dauerhaft abstinent zu bleiben und verfallen schnell in alte Muster. Ein Teufelskreis.

Zusammenfassend lässt sich für die beschriebenen drei Substanzen bzw. Substanzgruppen Folgendes festhalten:

Ja, Substanzen werden „versehentlich“ und unbewusst konsumiert. Daher sind Präventionsmaßnahmen von enormer Bedeutung: Safer Use! Konsumiere nichts, von dem du nicht weißt, was es ist – dies gilt auch für Vapes und „klassische“ Zigaretten. Gleichzeitig gibt es eine nicht zu unterschätzende Anzahl junger Menschen, die sich ganz bewusst zudröhnen und „breit machen“. Hier stellt sich die zentrale Frage: Welche Faktoren treiben junge Menschen dazu an, sich in diesem Ausmaß zu betäuben?

Natürlich gibt es einige Trends in der Drogen- Szene und es ist gut frühzeitig auf diese Entwicklungen hinzuweisen. Es ist jedoch wichtig, den gesamten Kontext im Blick zu haben – dazu gehört vor allem die Person an sich. Was bewegt sie? Welche Bedürfnisse stehen hinter ihrem Verhalten?

„Wie tickt der/die Konsument*in 2025?“ - Diese Frage werden wir uns stellen und Antworten suchen. Bleiben Sie neugierig und interessiert.

Nina Lögering



Projekt „ADHS und Sucht“

Späte Erkenntnisse und ihre Konsequenzen

Am 31.12.2024 endete die Projektförderung durch Aktion Mensch für unsere erste Projektphase zum Thema ADHS und Sucht und ein Folgeantrag wurde aufgrund der enormen Resonanz zu diesem Thema schon gestellt.

In der Projektarbeit der letzten drei Jahre haben sich viele Themen entwickelt, die für sich alleine schon einen ganzen Artikel des Jahresberichtes wert wären. Aber aufgrund des begrenzten Raumes möchte ich einige Besonderheiten der Thematik skizzieren, die wir an anderer Stelle auch mit den notwendigen Zahlen unterlegen werden.

1. ADHS und Sucht pflegen im Erwachsenenalter ein sehr enges Verhältnis

Die über die drei Projektjahre erhobenen Daten machen deutlich, dass sich bei den Menschen, die unsere Fachambulanz aufsuchen und eine Substanz- und Verhaltenssucht aufweisen, eine Prävalenz von 15 – 20% für alle Problembereiche zeigt. Dabei stehen bei den Substanzen die Cannabinoide deutlich an erster Stelle, gefolgt von den Amphetaminen. Und bei den Verhaltenssüchten findet sich eine deutliche Dominanz der Internetnutzungsstörung und der Kaufsucht.

2. Es existiert ein signifikanter Mangel an ADHS-Diagnosemöglichkeiten

Es ist deutlich geworden, dass die Möglichkeiten einer adäquaten Diagnosestellung zur Frage nach einem ADHS im Erwachsenenalter völlig unzureichend sind. Die vorhandenen Institutsambulanzen in großen psychiatrischen Kliniken sind langfristig ausgebucht und haben oftmals sogar ihre Wartelisten geschlossen, um keine falschen Hoffnungen auf rasche Hilfe zu machen. Aufgrund dieser Notlage und der hohen Nachfrage haben wir eine eigene diagnostische Klärungsstelle aufgebaut, die in den letzten sechs Monaten mehr als 45 Personen ausführlich untersucht hat und dann eine empirisch fundierte Diagnose stellen konnte.

3. Das 5-Säulen-Modell der Behandlung von ADHS und Sucht

Mittlerweile ist aus unserer Arbeit ein Klärungs- und Behandlungskonzept entwickelt worden, dass aus fünf wesentlichen Komponenten besteht. Am Anfang stehen dabei die ausführliche Anamnese und Diagnostik (Säule 1), wobei der Bereich der ADHS besonders zu berücksichtigen ist, da hier erst ein neues Vorgehen von uns entwickelt werden musste. Als nächstes findet sehr zeitnah ein Termin bei unserem fachärztlichen Netzwerk statt und die Frage der Medikation (Säule 2) wird geklärt und weiter begleitet. Dabei spielt die suchtbetonte Versorgung in der Regel eine wichtige Rolle, da beide Problembereiche fortlaufend aufeinander bezogen werden, das heißt es finden simultan verschiedene Maßnahmen statt und nicht sequenziert. In der expliziten Behandlungsphase wird mit den betroffenen Menschen anhand der diagnostischen Ergebnisse eine vorläufige Planung erstellt, die die Komponenten Coaching (Säule

3), suchtbezogen Therapie (Säule 4) und Psychotherapie umfassen (Säule 5). Die Zusammensetzung der verschiedenen Komponenten ist dabei ein hochindividueller Prozess und wir haben uns auf der Basis der vorliegenden Daten und Erfahrung klar gegen eine Manualisierung unseres Vorgehens entschieden.

4. ADHS und das bunte Leben

Wir sind in dieses Projekt als Expert:innen für Suchtfragen gestartet und haben sehr viel neues über ADHS im Erwachsenenalter gelernt und das hat unsere Arbeit sehr viel bunter gemacht.

Dabei wurde zum einen deutlich, dass sich bei der näheren Auseinandersetzung mit dem Thema viele Fragen auftaten, für die es bisher wenige evidenzbasierte Antworten gibt. So gibt es viele Herausforderungen in diesem Bereich, die vor allen Dingen Geschlechtsunterschiede betreffen. Dies beginnt mit Fragen zur hormonellen Beeinflussung der Medikamentenwirkung, über die schwierige Situation für schwangere Frauen und dem möglichen Umgang mit Kindern, die ebenfalls an ADHS leiden. Zum anderen zeigen Frauen ein deutlich anderes Problem- und Ressourcenprofil als Männer und dies ist im Behandlungsansatz zu berücksichtigen. Auch stellt sich das Thema der Komorbiditäten mittlerweile als deutlich komplexer dar und wir arbeiten sowohl differentialdiagnostisch wie auch in der Therapie an neuen Fragen zu den Bereich Autismusspektrumstörung (ASS) und Hochbegabung (HBG).

Zum anderen haben wir Menschen mit einem ADHS im Erwachsenenalter als sehr besondere Menschen mit vielen Ressourcen und überraschenden Strategien zur Lebensbewältigung kennengelernt. Sie sind oft voller Energie und motiviert, ihr Leben zu verändern und dafür etwas zu tun. Das sind angesichts der vielen Herausforderungen oft beeindruckende Leistungen, die wir sehr zu schätzen gelernt haben. Dazu wissen wir viele gute Geschichten zu erzählen.

5. Späte Erkenntnisse und ihre komplexe Wirkung

Als eine besondere Herausforderung möchten wir abschließend die Herausforderung näher beschreiben, die viele Menschen erleben, wenn sie nach vielen Jahren der Zweifel, Misserfolge, Ablehnung und dem Fremdsein mit dieser Welt die Bestätigung bekommen, dass ihr Erleben weder eine Einbildung, noch ein persönliches Versagen darstellt. Diese Erkenntnis baut erstaunlich oft auf einer langen Leidensgeschichte auf, in der trotz vieler Hinweise niemand oft die Idee gekommen ist, dass bei dem betroffenen Menschen ein ADHS vorliegt. Weder in Kindes- und Jugendalter, noch im weiteren Lebensverlauf. Erst die Entwicklung weiterer Problemkonstellationen (in unserem Fall oft eine Sucht) führte zu einer genaueren Analyse der Situation und dann auch zur fundierten Diagnose.

An diesem Punkt explodiert bei den betroffenen Menschen oft eine ganze Gefühlsbombe, die neben vielen positiven auch eine Reihe von negativen Gefühlen auslöst. Es werden Fragen gestellt, was gewesen wäre, wenn die Diagnose früher gestellt worden wäre. Oder welche Umwege, z. B. in der schulischen/

beruflichen Entwicklung nicht hätten gemacht werden müssen. Wir nennen das mittlerweile die Rekonstruktion der Lebensgeschichte unter der veränderten Prämisse einer ADHS. Diese psychotherapeutische Aufgabe ist von hoher Wichtigkeit und reicht über die Gegenwart auch weit in die Zukunft. Und es stellt Fragen wie zum Beispiel: Was von dem wie bin, bin ich wirklich, was ist ADHS, was sind nur Verbiegungen durch die Abwertungen durch das Umfeld. Was möchte ich auch weiterhin sein, was wäre ich gerne los, was lässt sich noch ändern und was ist vielleicht verloren. Wir haben großen Respekt von diesen Fragen.

Zu diesen Ausführungen lassen sich viele Geschichten erzählen, aber besonderen Respekt haben wir vor den Menschen, die uns diese Einblicke erlaubt haben.

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach und das ADHS-Team



Qualitätsmanagement und Zufriedenheitsbefragung

Der Bereich des Qualitätsmanagements hat sich als fester und wichtiger Bestandteil im Team der Fachambulanz Sucht Emsland etabliert und wird von allen Mitarbeitenden mitentwickelt und gelebt. Im vergangenen Jahr wurden während der Gesamt-Dienstbesprechungen bestehende Verfahrensanweisungen vorgestellt, auf ihre Aktualität überprüft und ggf. angepasst. Dadurch erlebten auch neue Mitarbeiter*Innen eine aktive Einbindung in das QM-Handbuch.

Zudem wurde wieder eine Managementbewertung gemeinsam mit dem Leitungsteam der Fachambulanz durchgeführt und es wurden Ziele für das Jahr 2025 formuliert. Darüber hinaus haben die Qualitätsmanagementbeauftragten an verschiedenen Arbeitskreisen teilgenommen und sich fachlich mit anderen Dienststellen ausgetauscht.

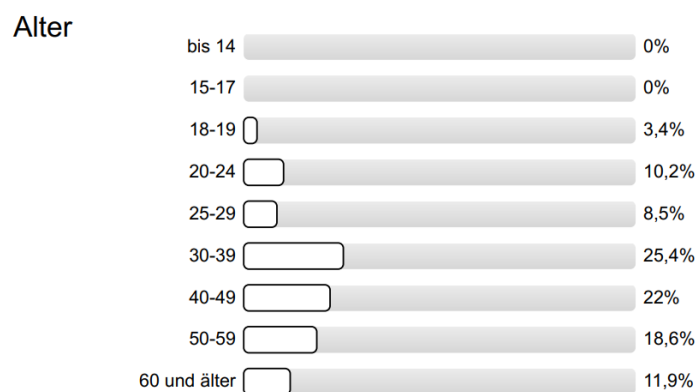
Im Rahmen des Qualitätsverbundes Suchthilfe der Diakonie haben wir in einem Arbeitskreis die bisherigen Zufriedenheitsbefragungen der Klienten*innen und Patienten*innen überarbeitet. Für das Jahr 2024 wurde der Fragebogen der Klienten*innen auf eine Seite verkürzt. Diese Änderung wurde positiv aufgenommen. Ab 2025 wird die Befragung nicht mehr schriftlich erfolgen, sondern digital mithilfe eines QR-Codes, der in den Büros ausliegt.

Die Ergebnisse der Fragebögen werden durch das Diakonie-Service-Zentrum Oldenburg ausgewertet und von den Mitarbeitern des Qualitätsmanagements analysiert. Die Wahrung der Anonymität der Kunden bei diesem Vorgehen ist sichergestellt.

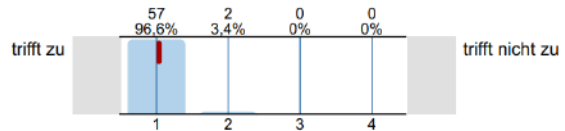
Im Rahmen der Klientenzufriedenheit werden alle Personen befragt, die bei uns in den Fachstellen durchschnittlich fünf Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben und gegebenenfalls auch weitervermittelt worden sind.

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 59 Fragebögen erfasst. Der Fragebogen umfasst Aussagen über die Einrichtung, die Mitarbeitenden der Einrichtung, sowie über die Angebote. Diese Aussagen werden von den Klienten*innen auf einer Skala von „trifft zu“ bis „weiß nicht“ bewertet.

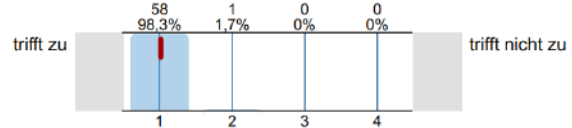
In der folgenden Abbildung wird deutlich, dass das Alter unserer Ratsuchenden eine Spannweite über mehrere Generationen aufweist. Davon bilden mit 25,4% die 30-39-jährigen Nennungen im vergangenen Jahr die größte Gruppe.



Die Mitarbeitenden sind hilfsbereit.



Ich fühle mich freundlich und respektvoll behandelt.

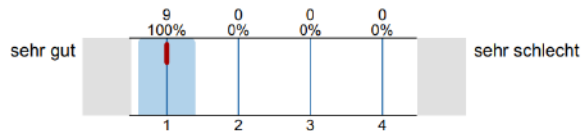


Die Befragten gaben an, dass die Mitarbeitenden der Fachambulanz ihnen gegenüber hilfsbereit (96,6%), freundlich und respektvoll (98,3%) auftraten. Dieser Indikator ist für uns besonders wichtig.

Die Befragung der Rehabilitanden*innen, die in unserer Einrichtung eine ambulante Rehabilitation durchgeführt und beendet haben, erfolgte 2024 erstmals in Form von persönlich geführten Interviews. Als Grundlage diente ein Gesprächsleitfaden, bei deren Erstellung wir maßgeblich im Diakonieverbund beteiligt waren. Insgesamt wurden elf Interviews geführt und ausgewertet.

Gute Bewertungen gab es von den Rehabilitanden*innen bei den therapeutischen Angeboten. So wurden z.B. die Rehabilitationsgruppen positiv bewertet und auch unsere Mitarbeiter*innen als hilfreich und wichtig eingeschätzt.

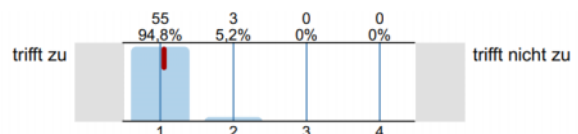
Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit Ihrer Bezugstherapeutin/Ihrem Bezugstherapeuten? (z.B. freundlich, wertschätzend)



Weiterhin wurden die Rehabilitanden*innen nach der Beurteilung der äußeren Rahmenbedingungen gefragt. Auch hier gab es positive Bewertungen, z.B. bezüglich der Terminvergabe oder den Räumlichkeiten.

In der Gesamtbewertung gaben die Rehabilitanden*innen an, dass sie ihre wesentlichen Ziele in der Rehabilitation erreicht hatten und zuversichtlich waren, längerfristig abstinent zu bleiben. Außerdem stimmten 100% der Befragten für eine Weiterempfehlung unserer Einrichtung.

Ich konnte wichtige Fragen/Anliegen klären.



Würden Sie die Einrichtung weiterempfehlen?



Die Ergebnisse der Befragung sind insgesamt als positiv zu bewerten und motivieren das Team weiterhin gute Arbeit zu leisten.

Claudia Kothe

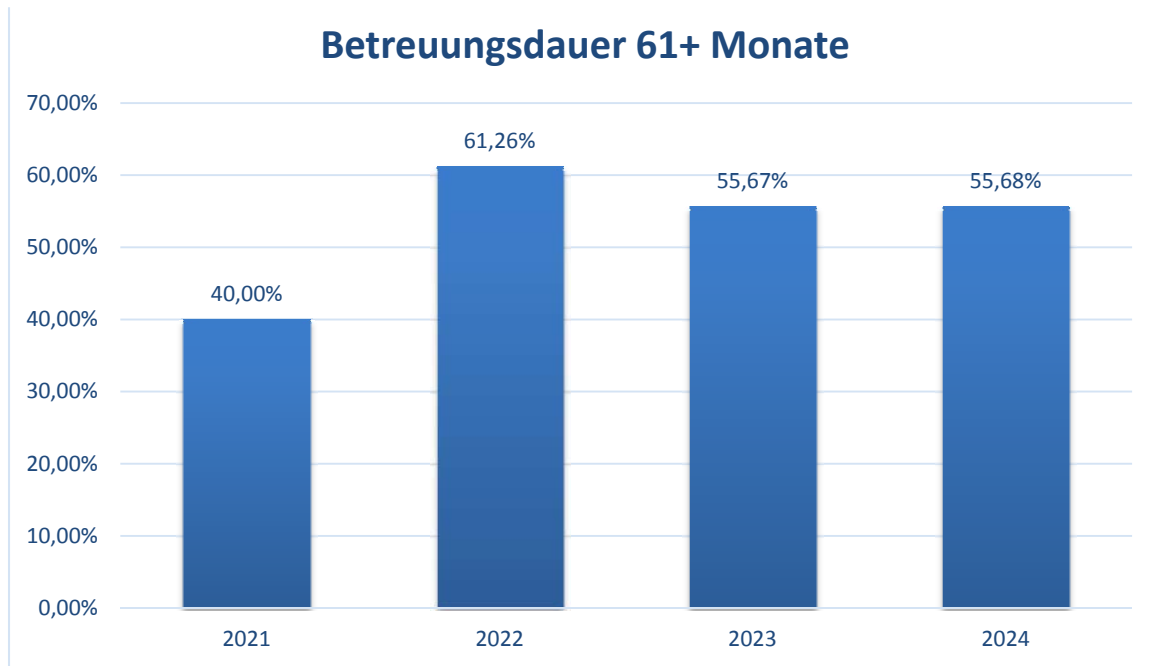


Psychosoziale Betreuung im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung opiatabhängiger Menschen

Für den Aufgabenbereich der psychosozialen Betreuung standen uns im Berichtsjahr wieder Landesmittel im Rahmen der institutionellen Förderung der Suchtberatungsstellen für 55,5 Wochenstunden zur Verfügung. Insgesamt konnten wir im Berichtsjahr 88 Begleitbetreuungen (97 im Jahr 2023, -9.28 %) verzeichnen, wobei die Verteilerquoten standortbezogen bei 38.64 % auf Papenburg, 34.09 % auf Lingen und 27,27 % auf Meppen liegen.

Von der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen) wird seit dem Jahr 2000 die Arbeit der Substitutionsfachkräfte in Niedersachsen statistisch erfasst und in einem gemeinsamen Jahresbericht ausgewertet. An dieser Stelle veröffentlichen wir wieder die interessanten Daten für den Landkreis Emsland:

- Es fanden insgesamt 438 Einzelkontakte und 144 Kurzkontakte im Rahmen der Psychosozialen Betreuung an allen drei Standorten statt.
- Die Altersstruktur hat sich zum Vorjahr leicht verändert. 42,41 % (+ 14,31 %) befinden sich im Berichtsjahr im Altersabschnitt zwischen 18 und 39 Jahren und 53,41 % (-9,1 %) befinden sich im Altersabschnitt zwischen 40 und 59 Jahren. Lediglich 4,55 % der Substituierten sind über 60 Jahre alt.
- Insgesamt 40,91 % der Substituierten befinden sich in einem Beschäftigungsverhältnis (im Vorjahr 32,0 %).
- 86,36 % der Substituierten verfügte im Berichtsjahr 2024 über eine sichere Wohnsituation.
- Es lebten insgesamt 39 Kinder im Alter von 0-17 Jahren in einem Haushalt, in dem mindestens ein Elternteil substituiert wurde. 43,59 % der Kinder waren in der Altersklasse zwischen 0-6 Jahren vertreten. 41,03 % waren im Alter von 7-14 Jahren und 15,38 % in der Altersklasse zwischen 15-17 Jahren vertreten. 16 Kinder unter 18 Jahren lebten nicht im eigenen Haushalt.
- Die Anzahl der Substituierten, die mehr als 61 Monate eine psychosoziale Betreuung in Anspruch nehmen, ist gleichbleibend zum Vorjahr, wie auf dem nachfolgenden Diagramm erkennbar ist:

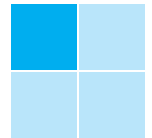


Daran ist sichtbar, dass die Betreuungsdauer 61+ Monate weiterhin einen hohen Prozentsatz der Substituierten ausmacht, da zahlreiche Klienten*innen die psychosoziale Betreuung schon lange in Anspruch nehmen und sie zu einem festen Teil ihres Lebens geworden ist.

Im Berichtsjahr 2024 ist die Zahl der betreuten Substituierten mit 88 Klienten (79 männlich, 9 weiblich) um 9,28 % zum Vorjahr gesunken. Mit der Verordnung zur Änderung der Betäubungsmittel Verschreibungsverordnung (BtMVV) aus dem Jahr 2017, in der die Entscheidung über die Notwendigkeit einer Psychosozialen Betreuung in dem jeweiligen Therapiekonzept des behandelnden Arztes festgehalten wird, ist die psychosoziale Betreuung nicht mehr verpflichtend. Daher ist es trotzdem erfreulich, dass die Anzahl der substituierten Menschen in unserer Beratungs- und Behandlungsstelle nach dem Einbruch 2017 annähernd konstant geblieben sind (2017: 216, 2018:151, 2019:116; 2020:106, 2021:111, 2022:97, 2023:97, 2024:88). Klienten*innen, die seit langer Zeit psychosoziale Gespräche wahrnehmen, kommen auch weiterhin (s.o.).

Die Psychosoziale Betreuung soll auch im kommenden Jahr weiterhin einen wichtigen Bestandteil unseres Angebotes darstellen. Wir würden uns freuen, wenn es weiterhin so gut genutzt wird.

Kirsten Krüger



Ambulante Rehabilitation Sucht 2024

Unter dieser Überschrift möchte ich (dies ist wirklich das letzte Mal) ihnen wie gewohnt Kennzahlen zu den Angeboten in der ambulanten medizinischen Rehabilitation von Menschen mit einer Abhängigkeits-erkrankung der Fachambulanz Sucht Emsland wiedergegeben. In 2024 nahm die Zahl der Rehabilitati-onsmaßnahmen für Abhängigkeitskranke insgesamt deutlich ab. Die Zahl der durchgeführten und begon-nenen ambulanten Rehabilitationen betrug insgesamt 192 Maßnahmen und dies bedeutet eine Abnahme von 5,5% gegenüber dem Vorjahr (2023: 203), dabei lag der 5-Jahresdurchschnitt bei 212 Maßnahmen. Ich bin aber optimistisch, dass wir diesbezüglich eine rasche Trendumkehr schaffen werden.

Tabelle 1a In 2024 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

Problem-bereich/ Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	PGS/Verhalten ssüchte	Gesamt
Ambulante Reha	68	58	11	137 (68%)
Amb. Weiterbehandlung	12	5	0	17 (11%)
Kombi Nord	7	2	0	9 (11%)
Nachsorge	16	12	1	29 (15%)
Gesamt	103 (54%)	77 (40%)	12 (6%)	192

Tabelle 1b In 2023 abgeschlossene und begonnene Reha-Maßnahmen, insgesamt

Problem-bereich/ Maßnahme	Alkohol	Illegale Substanzen	PGS/Verhalten ssüchte	Gesamt
Ambulante Reha	81	56	8	145 (71%)
Amb. Weiterbehandlung	13	10	1	24 (12%)
Kombi Nord	11	1	0	12 (6%)
Nachsorge	12	7	3	22 (11%)
Gesamt	117 (58%)	74 (36%)	12 (6%)	203

Bei dem Vergleich mit den Ergebnissen aus dem Vorjahr wird deutlich, dass sich die Verteilung zwischen den behandelten Problem-bereichen deutlich verändert hat. Es findet sich eine klare Abnahme bei den Reha-Maßnahmen für Menschen mit Alkoholproblemen (von 117 auf 103) bei einer leichten Zunahme der Maßnahmen im Drogenbereich. Bei genauerer Betrachtung der konstanten Zahl der Maßnahmen im Bereich des pathologischen Glücksspiels und der Verhaltens-süchte zeigt sich allerdings eine deutliche Zunahme der medienbezogenen Verhaltens-süchte. Betrachtet man die Unterschiede zwischen den in 2024 beendeten und in 2024 begonnenen Maßnahmen, muss man eine deutliche Abnahme der Maßnah-men im Jahresverlauf feststellen. Insgesamt wurden 2024 111 (2023: 100) Maßnahmen beendet, aber nur 81 (2023: 103) Maßnahmen mit in das neue Jahr genommen. Außerdem verteilen sich die Maßnahmen stark unterschiedlich. Bei den beendeten Maßnahmen findet sich fast eine Angleichung zwischen dem Alkohol- und Drogenbereich (A:50%, D:48% und PGS: 2%) und bei den in 2024 begonnenen Maßnahmen ergibt sich ein völlig neuer Trend (A:58%, D:30% und PGS: 12%). Zum gegenwärtigen Zeitpunkt fällt es noch schwer, diese Nachfrageschwankungen angemessenen zu verstehen.

Bei den Maßnahmenarten finden sich ebenfalls keine signifikanten Veränderungen, aber einen deutlichen Trend zur ambulante Rehabilitation und Nachsorge.

Wie aus Tabelle 2 deutlich wird, ist der Anteil der Frauen, die unsere therapeutische Unterstützung in Anspruch nehmen, mittlerweile wieder gestiegen, aber immer noch zu niedrig (insgesamt 27%), allerdings finden sich diesbezüglich starke Unterschiede zwischen den Standorten. Die Möglichkeit, sich als „Divers“ zu kategorisieren spielte in unserer Arbeit bisher keine Rolle.

Außerdem ist der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, die therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen, im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas gestiegen (von 17,2% auf 18,7%) und der Anteil der Spätaussiedler ist im Vergleich zum Vorjahr auch leicht gestiegen (von 60% in 2023 auf 64%) und stellen weiterhin die größte Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund dar, die uns aufsuchen.

Tabelle 2 Geschlechtsverteilung und Migration 2024 gesamt

	Weiblich	Männlich	Divers	Prozent	M-Status
Lingen	12	45	0	21/79 %	12 (7)
Meppen	18	42	0	30/70 %	11 (7)
Papenburg	21	54	0	28/72 %	13 (9)
Gesamt	51	141	0	27/73 %	36 (23)

2024: Migrationsanteil 18,7%, Spätaussiedleranteil davon 64,0% bzw. 12% von der Gesamtzahl
2023: Migrationsanteil 17,2 %, Spätaussiedleranteil davon 60,0% bzw. 9 % von der Gesamtzahl

Auch für das Berichtsjahr 2024 wurden qualitative Aspekte der Veränderungen im Bereich der ambulanten medizinischen Rehabilitation erfasst. Ein Parameter dafür ist die „Abbruchquote“, die differenziert analysiert wurde.

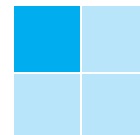
Tabelle 3: Art der Beendigung der 2024 beendeten Reha-Maßnahmen

Vorzeitige Beendig.	auf ärztl. Veranlass.	mit ärztl. Einverst.	ohne ärztl. Einverständnis	Disziplinarisch	Verlegt	Gesamt
Drogen	1	3	9	0	2	15 von 52 29%
Alkohol	1	1	12	0	3	17 von 54 31%
PGS	0	0	1	0	0	1 von 2 50%
Gesamt	2 (6%)	4 (12%)	22 (67%)	0 (%)	5 (15%)	33 von 108* 31%

2024:31% vorzeitige Beendigungen, 20% tatsächlich Abbrüche (4 +5) und 68% der vorzeitigen Beendigungen
2023: 28,0 % vorzeitige Beendigungen, 20% tatsächlich Abbrüche (4 +5) und 68% der vorzeitigen Beendigungen
*Drei Personen sind während der Maßnahme verstorben, deshalb hat sich die Bezugzahl auf 108 reduziert

Die Zahl der vorzeitigen Beendigungen ambulanter Rehabilitations- und Nachsorgemaßnahmen hat sich mit Bezug zu den Zahlen aus 2023 kaum verändert und insgesamt kann die Zahl der tatsächlichen Abbrüche (vorzeitigen Beendigungen ohne ärztliches Einverständnis und disziplinarisch) einer ambulanten medizinischen Rehabilitation mit 20% der Maßnahmen als Erfolg betrachtet werden. Betrachtet man diese Zahlen noch einmal unter dem Aspekt des Geschlechts, so wird deutlich, dass nur 12% der Frauen ihre Maßnahme abbrechen, dagegen aber 23% der Männer. Eine weitere Analyse der vielfältigen Ergebnisse wird an anderer Stelle veröffentlicht. Ich verabschiede mich hiermit ein letztes Mal von den interessierten Leserinnen und Lesern, versprochen.

Dr. Ralf Drewes-Lauterbach



Ergebnisse zur Katamnese 2024

In diesem Durchlauf haben 84 Personen aus dem Jahr 2023 eine ambulante Behandlung beendet (Gesamtstichprobe I). 14 Personen beantworteten den Katamnesefragebogen. 71 Personen erlaubten uns sie ein Jahr nach ihrer ambulanten Rehabilitation anzuschreiben. Der Rücklauf beläuft sich auf 16,67 % aller beendeten Rehabilitanden*innen (= Gesamtstichprobe I bzw. 19,72 % = Gesamtstichprobe II alle Rehabilitanden*innen, die angeschrieben werden durften), was bei den benutzten konservativen Kriterien der Befragung als ausreichend gewertet werden kann.

Tabelle 1: Auswertung Datensatz

Auswertung Datensatz	Entlassene 2023
Gesamtstichprobe I	84
Verstorbene (während und nach der Rehabilitation)	1
Unbekannt verzogen (Adresse fehlt vor Versand)	2
Angeschriebene Personen = Gesamtstichprobe II	71
Responder	14
Non - Responder	70
Unbekannt verzogen	6

In die Befragung wurden alle Klienten*innen einbezogen, unabhängig davon, ob die Behandlung regulär beendet, abgebrochen oder aus anderen Gründen vorzeitig abgeschlossen wurde. In dem Datensatz gibt es hierzu also keine Differenzierung.

Tabelle 2: Entlassungsform

Entlassungsform	Anzahl Klienten	in %
1 regulär	60	71,43
2 Vorzeitig auf ärztliche Veranlassung	3	3,57
3 Vorzeitig mit ärztlicher Einverständnis	2	2,38
4 Vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis	12	14,28
5 disziplinarisch	3	3,57
6 verlegt	1	1,19
7 Wechsel zu stat. Reha	2	2,38
8 gestorben (während der Rehabilitation)	1	1,19
Gesamt	84	100

Die durchschnittliche Dauer der ambulanten Entwöhnungsbehandlung betrug 11,01 Monate. Im Vorjahr betrug diese 11,35 Monate.

Tabelle 3: Behandlungsmonate

Summe Behandlungsmonate	Häufigkeit	Prozent %
0 bis 5	15	17,86
5 bis 10	19	22,62
10 bis 15	27	32,14
15 bis 20	22	26,19
20 bis 25	1	1,19

Ergebnisse der Befragung

Bei den soziodemografischen Angaben (Altersverteilung, Geschlecht und der sozialen Situation) gibt es keine nennenswerten Veränderungen in den prozentualen Verteilungen. Im Jahr 2023 haben 45 % Männer und 50 % Frauen an der Befragung teilgenommen. 5 Prozent machten keine Angabe. Das Durchschnittsalter betrug 54,89 Jahre. In der aktuellen Befragung waren 50 % Männer und 42,86 % Frauen. 7,15 % machten keine Angabe zum Geschlecht. Das Durchschnittsalter der Befragten in diesem Jahr beträgt 51 Jahre.

Bei den Angaben zum Suchtmittel gab es im Vergleich zum Vorjahr geringe Abweichungen. 2023 gaben 77,27 % Alkohol, 18,18 % illegale Substanzen und 4,55 % Tabak als ihre Suchtmittel/ Suchtverhalten an (Mehrfachnennungen möglich); keine Nennung gab es bei Medikamenten, pathologischem Glücksspiel und Kaufsucht. Im Vergleich gaben im Jahr 2024 68,75 % Alkohol, 18,75 % illegale Substanzen, 6,25 % Tabak und 6,25 % pathologisches Glücksspiel an; keine Nennungen waren bei Medikamenten und Kaufsucht zu verzeichnen.

Im Folgenden werden einige weitere interessante Ergebnisse dargestellt:

Arbeitssituation

Für 28,57 % der Befragten ist der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ ein hilfreicher und wichtiger Faktor bei der Bewältigung der Suchtproblematik nach Beendigung der Behandlung. Die Datenerhebung zeigt, dass 56,25 % der befragten Klienten*innen im letzten Jahr ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestritten.

Tabelle 4: Lebensunterhalt

Lebensunterhalt im letzten Jahr durch...	%
Erwerbstätigkeit	56,25 %
Rente/Pension/Frühpension/Altersruhegeld	25 %
Sozialhilfe (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung)	6,25%
Arbeitslosengeld I	0 %
Arbeitslosengeld II	6,25 %
Partner/in	0 %
Krankengeld	0 %
Angehörige	0 %
Keine Angabe	0 %
Sonstiges	6,25 %

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung befanden sich 33,33 % in Vollzeit- und 26,67 % in Teilzeitbeschäftigung. Insgesamt arbeiteten 56,25 % als Angestellte, 12,5 % als Facharbeiter*innen, 18,75 % waren Rentner*innen, je 12,5 % waren erwerbslos, Hausmann/Hausfrau oder sonstiges.

Hilfreiche Aspekte bei Durchführung der Therapie

Während für 28,57 % der Befragten der Lebensbereich „Arbeitsplatz“ hilfreich bei der Bewältigung der Suchtproblematik ist, sind für 78,57 % Familie oder Partner*in und für 42,86 % Freund*innen und Bekannte unterstützend. Ganze 100 % der Befragten sehen die eigene Motivation als förderlich an. Als hilfreich empfinden 35,71 % die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe und 78,57 % erachten Freizeitaktivitäten als sinnvoll. Eine Selbsthilfegruppe wurde insgesamt von 21,43 % der Responder besucht.

Psychische und physische Situation

Im Katamnesefragebogen wurden die ehemaligen Rehabilitanden zu ihrem psychischen und physischen Befinden in den letzten 12 Monaten befragt. In Bezug auf psychische Probleme stieg die Zahl der Betroffenen im Vergleich zu den letzten Durchläufen von 15 % (2022) und 25 % (2023) auf 42,85 % (2024). Dies bestätigt auch die Tendenz, die wir in unserer Arbeit wahrnehmen. Im Jahr 2024 gaben 21,43 % körperliche Beschwerden an. Im Vorjahr waren es 40 % der Befragten und 2022 gaben dies 25 % an.

Erfolgsquote Abstinenz!

Abstinenz: 92,86 % der antwortenden Klienten*innen gaben an, dass sie nach Beendigung der ambulanten Rehabilitation nicht rückfällig waren. Im Vorjahr waren es ebenfalls 90 % und 2022 gaben 90 % an nicht rückfällig geworden zu sein. 7,14 % der Teilnehmer*innen gaben an, rückfällig geworden zu sein.

Zur Bewertung der Abstinenzquote werden gemäß den „Standards für die Durchführung von Katamnesen bei Abhängigen“ zur Dokumentation der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (1985) herangezogen (DHS 2010).

Es sind verschiedene Berechnungsformen für das Abstinenzkriterium vorgesehen, da nicht alle Behandelten eines Bezugszeitraumes auf die Befragung antworten. Damit stellt die Erfolgsquote nach einer Behandlung einen Schätzwert dar und der wahre Wert liegt zwischen diesen beiden Ergebnissen:

Bezugsgröße: Erfolgsquote für planmäßig und vorzeitig entlassene Klient/innen

1. Anzahl abstinente TN : Responder (incl. Todesfälle) (DGSS 3)

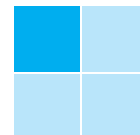
= 92,86 % (Durchlauf XV = 90 %, Durchlauf XIV = 90 %, Durchlauf XIII = 77,78 %)

2. Anzahl rückfällige TN : alle Klienten (Stichprobe I) (DGSS 4)

= 7,14 % (Durchlauf XV = 10 %, Durchlauf XIV = 10 % Durchlauf XIII = 22,22 %)

Zur Bewertung dieser Ergebnisse wird der konservative Wert (12,34 % = durchschnittlicher Wert der letzten vier Jahre verwendet), wobei aufgrund fehlender Daten, da die Rückgabe der Katamnesebögen geringfügig war, keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Von 84 entlassenen Rehabilitanden*innen, durften 71 Personen angeschrieben werden und von diesen haben 14 Rehabilitanden*innen, die Befragung beantwortet.

Lara Suntrup



Zentrale statistische Kennwerte unserer Arbeit im Jahr 2024

Hier stellen wir die zentralen Kennzahlen unserer Einrichtung für das Jahr 2024 dar und vergleichen sie mit den Zahlen der Vorjahre. Die dargestellten Hilfsangebote beziehen sich auf die Anzahl der Betreuungsfälle (ausgenommen in den ersten beiden Tabellen). Dabei ist zu beachten, dass einzelne Personen im Laufe eines Jahres mehrfach betreut worden sein können, wodurch die Zahl der Betreuungsfälle stets höher liegt als die absolute Anzahl der betreuten Personen.

Im Jahr 2024 wurden 1.046 Personen (mit mindestens drei Kontakten) in unserer Fachambulanz betreut. Zählt man die Personen hinzu, die lediglich ein oder zwei Beratungsgespräche wahrgenommen haben (331), ergibt sich eine Gesamtpersonenzahl von 1.377. Die Betreuungsfälle liegen bei 1.202 (im Vorjahr 1.213) und bleiben damit konstant. Die Zahlen zeigen eine stabile Inanspruchnahme unserer Angebote im Vergleich zum Vorjahr.

Entwicklung der Kundenzahlen

Jahr	2021	2022	2023	2024
Gesamtzahl der betreuten Personen	1.163	1.138	1.050	1.046

Durchschnittliche Kontakte pro Person

Betrachtet man die Anzahl der Kontakte pro Person mit mindestens drei Beratungsgesprächen, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Obwohl die Zahl der betreuten Menschen insgesamt rückläufig ist, stieg die Gesamtzahl der durchgeführten Kontakte im Vergleich zu 2023 um 1.620 auf insgesamt 16.465. Die durchschnittliche Anzahl der Kontakte pro Person stieg damit von 13,76 auf 15,74.

Jahr	2022	2023	2024
Mehrfachkontakte	14.078	14.447	16.134
Durchschnittliche Kontakte pro Person*	12,37	13,76	15,74
Gesamtzahl der Kontakte	14.498	14.845	16.465

* nur Kunden* innen mit Mehrfachkontakten

Die folgenden statistischen Auswertungen vertiefen diese grundlegenden Ergebnisse und beziehen sich nun auf die Anzahl der Betreuungsfälle statt auf die reine Personenzahl.

Zunächst betrachten wir die allgemeine Verteilung der Betreuungsfälle auf die verschiedenen Problem-bereiche.

Verteilung der Suchtprobleme (ohne Angehörige) in %

Suchtform	2022	2023	2024
Illegale Substanzen	55,41 %	50,04 %	50,09 %
Legale Substanzen	40,65 %	44,25 %	42,66 %
Stoffungebundene Süchte (SUS)*	3,94 %	5,71 %	7,25 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %

*Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen und andere „Verhaltenssüchte“

Die Analyse der Betreuungsfälle der letzten drei Jahre zeigt einen kontinuierlichen Rückgang des Anteils von Personen mit Drogenproblemen um insgesamt 5,32 %. Dennoch macht diese Gruppe weiterhin etwa die Hälfte aller betreuten Personen aus. Gleichzeitig ist der Anteil von Personen mit Alkoholproblemen um 2,01 % gestiegen. Besonders auffällig ist die Zunahme stoffungebundener Süchte (SUS), die innerhalb dieses Zeitraums um 3,31 % gestiegen sind und somit einen wachsenden Anteil der Betreuungsfälle ausmachen.

Regionale Unterschiede in der Verteilung der Suchtprobleme

Betreuungsfälle 2024

Region	Illegale Substanzen*	Legale Substanzen	Stoffungebundene Süchte (SUS)**	Gesamt
Lingen	196 (48,04 %)	178 (43,63 %)	34 (8,33 %)	408
Meppen	245 (56,45 %)	171 (39,40 %)	18 (4,15 %)	434
Papenburg	146 (44,24 %)	151 (45,76 %)	33 (10,00 %)	330
Alle	587 (50,09 %)	500 (42,66 %)	85 (7,25 %)	1.172

*inklusive Cannabis

**Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen und andere „Verhaltenssüchte“

Betreuungsfälle 2023

Standort	Illegale Substanzen*	Legale Substanzen	Stoffungebundene Süchte (SUS)**	Gesamt
Lingen	205 (49,04 %)	190 (45,46 %)	23 (5,50 %)	418
Meppen	242 (55,50 %)	175 (40,14 %)	19 (4,36 %)	436
Papenburg	149 (44,22 %)	162 (48,07 %)	26 (7,71 %)	337
Alle	596 (50,04 %)	527 (44,25 %)	68 (5,71 %)	1.191

*inklusive Cannabis

** Stoffungebundene Süchte: Pathologisches Glücksspiel, Mediensucht, Essstörungen, Kaufen etc.

Eine differenzierte Betrachtung der Verteilung nach Standorten und absoluten Zahlen zeigt, dass die Anzahl der Betreuungen aufgrund von Alkoholproblemen zum Vorjahr leicht zurückgegangen ist, während die Zahl der Drogenproblematiken weitgehend stabil geblieben ist. Die größte Veränderung zeigt sich bei den stoffungebundenen Süchten, deren Anteil deutlich gestiegen ist.

Während sich die Verteilung der Problembereiche im Jahr 2023 noch relativ homogen darstellte, zeigt sich 2024 eine differenziertere regionale Entwicklung:

- In Meppen übersteigt der Anteil der Betreuungen aufgrund von Drogenproblemen weiterhin deutlich den der Alkoholprobleme (56,5 % zu 39,4 %).
- In Lingen ist der Unterschied weniger ausgeprägt (48,0 % zu 43,6 %), während
- in Papenburg die Alkoholproblematik mit 45,8 % leicht über dem Anteil der Drogenproblematiken (44,2 %) liegt.
- Besonders auffällig ist der Anstieg der stoffungebundenen Süchte, insbesondere in Papenburg und Lingen.

Betreuungsfälle, bei denen es sich um Angehörige handelt, wurden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt, da eine problembezogene Zuordnung in diesen Fällen nicht sinnvoll erschien.

Auswirkungen der Cannabisgesetz-Änderung

Aufgrund der Änderung des Cannabisgesetzes zum 01.04.2024 geben wir die Zahlen für Cannabis an dieser Stelle noch einmal gesondert an. In den obigen Tabellen wurden sie noch dem Punkt „illegale Substanzen“ zugehörig.

Wir machen dies, um mögliche Auswirkungen der Gesetzesänderung auf die Nutzung und die damit verbundenen Betreuungsfälle transparent und nachvollziehbar darzustellen. Durch die gesonderte Ausweisung können wir besser verstehen, wie sich die Legalisierung auf das Konsumverhalten und die Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten auswirkt. Dies ermöglicht es uns, gezieltere Maßnahmen zu entwickeln und Ressourcen effizienter zu verteilen, um den spezifischen Bedürfnissen der Betroffenen gerecht zu werden.

Betreuungsfälle Cannabis	Lingen	Meppen	Papenburg	Gesamt
2024 (2023)	112 (119)	122 (112)	70 (60)	304(291)

Im Jahr 2024 verzeichnete unsere Fachambulanz 304 Cannabis-Beratungsfälle, verglichen mit 291 Fällen im Jahr 2023 – ein Anstieg von rund 4,5 %. Diese geringe Steigerung könnte auf einen leichten Einfluss der jüngsten Gesetzesänderungen hindeuten; im konkreten Arbeitsalltag sind jedoch bislang kaum spürbare Veränderungen festzustellen (siehe auch Artikel im Jahresbericht Cannabislegalisierung).

Betreuung von Angehörigen

Standort	Angehörige 2024	Angehörige 2023
Lingen	13	5
Meppen	8	9
Papenburg	9	8
Gesamt	30	22

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 30 Angehörige beraten, was einem Anstieg von 8 Personen bzw. 36 % im Vergleich zum Vorjahr (22 Angehörige) entspricht. Diese Entwicklung unterstreicht die wachsende Bedeutung der Unterstützung für Angehörige von Menschen mit Suchtproblemen. Die steigende Nachfrage zeigt, dass unser Beratungsangebot in diesem Bereich weiterhin relevant ist und zunehmend in Anspruch genommen wird (siehe auch Artikel Jahresbericht Elterngruppe).

Altersverteilung der Betreuungsfälle

Die Altersverteilung der Betreuungsfälle zeigt insgesamt keine radikalen Veränderungen, jedoch lassen sich interessante Trends erkennen. So ist die Zahl der Fälle bei Jugendlichen unter 17 Jahren in den letzten Jahren deutlich gestiegen: Während im Jahr 2022 noch 32 Fälle (2,4 %) verzeichnet wurden,

stieg diese Zahl bis 2024 auf 45 Fälle (3,8 %), was einem Anstieg von über 40 % entspricht. Gleichzeitig verzeichnen wir in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen einen kontinuierlichen Rückgang der Betreuungsfälle, was möglicherweise mit dem abnehmenden Anteil der Fälle im Bereich illegaler Substanzen zusammenhängt. Bei den über 50-Jährigen hat sich die Zunahme der Betreuungsfälle hingegen stabilisiert. Diese Entwicklungen weisen auf eine Verschiebung in der Altersstruktur hin, die bei der zukünftigen Planung und Anpassung unserer Angebote berücksichtigt werden sollte.

Altersgruppe	2022	2023	2024
Bis 17 Jahre	32 (2,4 %)	38 (3,1 %)	45 (3,8 %)
18-24 Jahre	232 (17,6 %)	192 (15,9 %)	177 (14,7 %)
25-29 Jahre	135 (10,3 %)	131 (10,8 %)	145 (12,1 %)
30-39 Jahre	349 (26,5 %)	345 (28,4 %)	341 (28,3 %)
40-49 Jahre	265 (20,1 %)	226 (18,6 %)	228 (19,0 %)
Ab 50 Jahre	304 (23,1 %)	281 (23,2 %)	266 (22,1 %)
Gesamt	1.317 (100%)	1.213 (100%)	1.202 (100%)

Geschlechtsverteilung

Jahr	Frauen	Männer	Gesamt
2022	299 (22,7 %)	1.018 (77,3 %)	1.367
2023	297 (24,5 %)	916 (75,5 %)	1.213
2024	293 (24,4 %)	909 (75,6 %)	1.202

Hinsichtlich der Geschlechtsverteilung lässt sich feststellen, dass auch hier die absolute Zahl der Frauen, die unsere Beratungsstellen aufgesucht haben, nahezu gleichgeblieben ist (2023: 297, 2024: 293) und entsprechend die Zahl der Männer erneut etwas abgenommen hat. Gleichzeitig ist das Verteilungsverhältnis der Geschlechter weitestgehend stabil.

Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote

Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die Vermittlung von Menschen mit Substanzgebrauchsstörungen in weiterführende Behandlungs- und Unterstützungsangebote. Die folgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Vermittlungszahlen der letzten drei Jahre:

Vermittlungsart	2022	2023	2024
Stationäre Therapie (inkl. Kombinationsbehandlung & Tagesklinik)	83	93	108
Ambulante Behandlungen	106	108	94
Betreutes Wohnen	7	4	3
Gesamt	196	205	205

Die Zahlen für 2024 zeigen einen Anstieg der stationären Vermittlungen, während die ambulanten Behandlungen zurückgegangen sind.

Differenzierung nach Substanz- und Problembereichen

Betrachtet man die Vermittlungen nach Substanzgruppen, ergeben sich unterschiedliche Entwicklungen:

Vermittlungen 2024 (2023)	Illegale Substanzen	Legale Substanzen	Stoffungebundene Süchte	Gesamt
Stationäre Maßnahmen (inkl. Kombinationsbehandlung & Tagesklinik)	65 (47)	39 (42)	4 (4)	108 (93)
Ambulante Maßnahmen	33 (44)	53 (51)	8 (13)	94 (108)

Während im Bereich illegaler Substanzen verstärkt in stationäre Maßnahmen vermittelt wurden, ging die Zahl der ambulanten Vermittlungen zurück. Im Bereich legaler Substanzen zeigt sich ein gegenläufiger Trend: Hier wurden weniger stationäre, jedoch mehr ambulante Maßnahmen in Anspruch genommen. Bei den stoffungebundenen Süchten wurden hingegen weniger ambulante Maßnahmen beantragt.

Eine differenzierte Analyse der Zahlen im Bereich der ambulanten Rehabilitation erfolgt in einem gesonderten Artikel in diesem Jahresbericht.

Migrationshintergrund der betreuten Personen

Seit 2022 wird bei der Erfassung des Migrationsstatus nur noch zwischen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit und solchen mit einer anderen Nationalität unterschieden. Die Entwicklung der letzten drei Jahre zeigt folgende Verteilung:

Migrationsstatus	2022	2023	2024
Deutsche Staatsangehörigkeit	1.152 (87,47 %)	1.122 (92,50 %)	1.088 (90,50 %)
Andere Nationalitäten	165 (12,53 %)	91 (7,50 %)	114 (9,50 %)
Gesamt	100 %	100 %	100 %

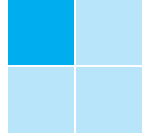
Mit insgesamt 114 Personen liegt die Zahl der betreuten Menschen mit anderer Nationalität im Jahr 2024 nach einem auffälligen Ausschlag im Jahr 2022 wieder auf einem moderaten Niveau.

Die größte Gruppe innerhalb dieser Kategorie stellen Personen aus Polen (21 Fälle), gefolgt von Menschen aus der Russischen Föderation. Insgesamt stammt der überwiegende Teil der betreuten Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit aus EU-Staaten, den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens sowie der Türkei.

Fazit und Ausblick

Unsere Angebote wurden auch 2024 konstant genutzt. Zwar ist die Zahl der Betreuungsfälle im Bereich illegaler Substanzen insgesamt leicht gesunken – in Meppen bleibt der Anteil jedoch hoch –, dennoch zeigt sich ein erhöhter individueller Beratungsbedarf, was sich an der gestiegenen Anzahl der Kontakte pro Klient*in widerspiegelt. Gleichzeitig nehmen stoffungebundene Süchte wie pathologisches Glücksspiel und Mediensucht, insbesondere in Lingen und Papenburg, deutlich zu. Diese Entwicklungen unterstreichen die Notwendigkeit, unsere Präventions- und Beratungsangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und gezielt auf neue Bedarfe auszurichten.

Marion Fübbeker



Ausblick

Was erwartet uns 2025?

Eins ist sicher - wir bleiben am Ball!

Die Problemlagen der Menschen, die zu uns kommen, werden zunehmend komplexer. Besonders im Bereich der psychischen Erkrankungen sehen wir wachsende Herausforderungen. Um diesen Entwicklungen gerecht zu werden, setzen wir auf kontinuierliche Fortbildungen.

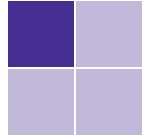
Ein weiteres zentrales Thema sind junge Menschen und ihre Familien. Immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene suchen unsere Beratungsstelle auf, und auch Eltern wenden sich verstärkt an uns. Unsere Elterngruppe erfreut sich großer Beliebtheit, denn sie bietet wertvollen Austausch und Unterstützung.

Sicherlich wird uns auch das Thema der Cannabislegalisierung weiter begleiten. Ebenso die Entwicklung von unterschiedlichen Substanzen, Medienkonsum und die Frage: Wie tickt der Konsument 2025?

Und wir lassen uns überraschen, ob Herr Drewes-Lauterbach nicht doch noch einen Artikel für den Jahresbericht 2025 schreiben wird 😊

Wir fühlen uns gut auf die kommenden Aufgaben vorbereitet und freuen uns auf ein weiteres Jahr voller Herausforderungen, neuer Erkenntnisse und wertvoller Begegnungen. In diesem Sinne wünschen wir allen Leserinnen und Lesern ein erfolgreiches und inspirierendes Arbeitsjahr 2025!

Britta Voßkuhl, Nina Lögering



Einblick

Sehr geehrte Leser*innen und sehr geehrte Förder*innen unserer Arbeit,

kleine und große Ereignisse, Ideen oder Taten, haben 2024 Mut und Hoffnung gemacht.

Man kann den Pessimismus des vergangenen Jahres nachvollziehen und gleichzeitig sagen: Es lohnt sich genau hinzuschauen.

Familienpolitische Änderungen in 2024: Der Kinderzuschlag stieg am 01. Januar 2024 von bis zu 250 Euro auf bis zu 292 Euro pro Monat und Kind. Auch beim Unterhaltsvorschuss ergab sich eine Steigerung. Der Kinderfreibetrag erhöhte sich um 360 Euro pro Kind. Die Anzahl der regulären Kinderkrankentage stieg ebenfalls an. Für Bürgergeld-Beziehende erhöhten sich der Regelsätze zum 01.01.2024.

Mehr Selbstbestimmung: Am 01.11.2024 trat das Selbstbestimmungsgesetz in Kraft. Trans*, inter* und nicht-binäre Personen können jetzt ihren Geschlechtseintrag und Vornamen beim Standesamt ändern lassen. Das Grundgesetz schützt die geschlechtliche Selbstbestimmung im Rahmen der Persönlichkeitsrechte.

Ein am 13.11.2024 bewilligtes Gesetz soll Schwangere vor Belästigung durch Abtreibungsgegner*innen schützen. Vor Beratungsstellen und Arztpraxen sollen zukünftig Schutzzonen eingerichtet werden, Gesetz zum Schutz vor „Gehsteigbelästigungen“.

Ein Gesetzentwurf sieht vor, die bisher in den Paragraphen 218 und 218a des Strafgesetzbuches normierten Regelungen zum Schwangerschaftsabbruch zu reformieren. Danach soll ein Schwangerschaftsabbruch bis zum Ende der zwölften Schwangerschaftswoche grundsätzlich nicht mehr rechtswidrig sein.

Trotz alledem weist insbesondere die sozialpolitische Lage in Deutschland 2024 große Herausforderungen auf:

Wachsende soziale Ungerechtigkeit: Trotz verschiedener Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut gibt es weiterhin eine Kluft zwischen verschiedenen sozialen Schichten, die sich in Einkommen und Lebensqualität widerspiegeln.

Steigende Lebenshaltungskosten: Die Inflation und die hohen Mietpreise belasten viele Haushalte, insbesondere Familien mit niedrigem Einkommen, was zu einer erhöhten finanziellen Unsicherheit führt.

Bildungschancen: Trotz Bemühungen um Chancengleichheit gibt es nach wie vor Unterschiede in der Bildungsqualität, die oft von der sozialen Herkunft abhängen.

Es ließe sich an dieser Stelle noch vieles ergänzen. Die Herausforderungen im Jahr 2024, wie die zunehmende Armut und Wohnungsknappheit, hatten und haben einen erheblichen Einfluss auf unsere Arbeit, wir mussten und müssen uns verstärkt mit den Folgen dieser Probleme auseinandersetzen. Menschen in prekären Lebenslagen individuelle Unterstützung zu bieten, sei es durch Beratung, Vermittlung von Hilfsangeboten oder ihnen eine Stimme zu geben, insbesondere in Gremien und Arbeitskreisen, verstehen wir als unseren Auftrag.

Neben den externen Fortbildungsveranstaltungen haben wir uns 2024 intern u.a. mit den Themen „SGB II Leistungen“ und Perspektivenwechsel „Geschlechtervielfalt und geschlechtliche Identität“ intensiv beschäftigt.

Ende des Jahres verabschiedeten wir unsere Kollegin Anne Coßmann-Wübbel, die fast vier Jahrzehnte für die Diakonie tätig war, in den Ruhestand. Zu diesem besonderen Anlass wurde ihr als Zeichen der Wertschätzung ihrer geleisteten Arbeit und ihr Engagement das goldene Kronenkreuz überreicht.

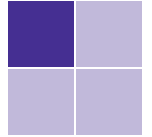
Wir danken dem Team für das engagierte, empathische und professionelle Arbeiten.

Wir bedanken uns bei allen, die den Mut gefunden haben, zu uns zu kommen und für das Vertrauen in unsere Arbeit.

Auch bedanken wir uns bei allen, die unsere Arbeit gefördert, unterstützt, bezuschusst und sich für unsere Klient*innen interessiert und eingesetzt haben.

Anja Mählmann und Dagmar Wölk-Eilers

Fachbereichsleitungen



Alte Backstube

Die „Alte Backstube“ ist das Kontaktcafé des Diakonischen Werkes Emsland-Bentheim im Herzen der Altstadt von Lingen, am Universitätsplatz, gelegen. Geführt wird die „Backstube“ von ehrenamtlichen Mitarbeitenden. An aktuell vier Tagen in der Woche können Gäste begrüßt werden. Kaffee, Kuchen oder frischbelegte Brötchen werden zu kleinen Preisen angeboten. Für Gäste ohne Geld besteht die Möglichkeit, Gutscheine zu erhalten, die Spender*innen dort zur Verfügung gestellt haben. Das als konsumfreie Teestube 1988, durch die Fachambulanz Sucht initiierte Angebot, bietet heute einer Vielzahl von Gästen aus unterschiedlichsten Bereichen der Bürgerschaft Lingens einen Anlaufpunkt.



Mittlerweile hat sich die Zahl der Gäste auf durchschnittlich 33 Personen pro Tag eingependelt. In enger Kooperation mit der Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in der Bögenstraße in Lingen, konnten Besuchende beraten und unterstützt werden.

Neben dem Cafébetrieb gab es einige Highlights in diesem Jahr:

Es gibt eine Nähgruppe, die Teilnehmenden treffen sich wöchentlich. Sie bringen ihre Nähmaschinen oder ihr Strickzeug mit.

Einmal wöchentlich findet ein Sprachtreff statt. Eine ehrenamtlich engagierte Person trifft sich zurzeit mit überwiegend geflüchteten Menschen, um ihnen die deutsche Sprache näher zu bringen. Dieses Angebot nehmen die Besucher*innen gerne in Anspruch. Die gemütliche Atmosphäre mit Kaffee, Tee, u.Ä. sorgt für eine entspannte Lernsituation bei den Besucher*innen.

Im 2-wöchentlichen Rhythmus und seit über 5 Jahren bietet eine ehrenamtlich tätige Frau, das offene Atelier an. Dies findet in Kooperation mit der Einrichtung „Menschen Domizil“ statt. Es kommen Klient*innen von „Menschen Domizil“ und Besucher*innen aus der „Alten Backstube“ zusammen. Sie dürfen sich kreativ austoben, sich mit verschiedenen Maltechniken beschäftigen und mit unterschiedlichen Materialien malen.

Seit Sommer 2024 gibt es einmal im Monat eine Märchenstunde. Eine ehrenamtliche Märchenerzählerin bringt den Besucher*innen in einer gemütlichen Runde, Märchen aus aller Welt näher. Das Angebot ist überwiegend an Erwachsene gerichtet, Kinder sind jedoch auch willkommen. Je nach Alter der Anwesenden, wählt die Märchenerzählerin, entsprechende Märchen aus.



Einige externe Gruppen nutzen den Gruppenraum der „Alten Backstube“ z.B. für ein gemeinsames Frühstück oder Sitzungen.

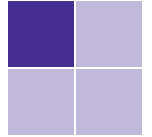
In diesem Jahr war das traditionelle Weihnachtsessen wieder gut besucht. 25 Gäste konnten sich über großartiges Essen mit Rouladen, Rotkohl, Kartoffeln, Spätzle, Pilze und leckeren Desserts wie Mousse Chocolat und Quarkspeisen freuen und genießen.

Zum zweiten Mal wurden die Schließzeiten an Weihnachten und Neujahr verändert, so dass die „Alte Backstube“ nach Neujahr an 2 Tagen geöffnet war. Zahlreiche Gäste, darunter Stammgäste - aber auch neue Gäste - nutzten das Angebot sehr gerne.

Bedanken möchten wir uns bei den vielen Spender*innen für ihre großzügigen Zuwendungen.

Das Diakonische Werk Emsland-Bentheim bedankt sich besonders für das große Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die sich mit einem hohen Zeitaufwand in die Arbeit der „Alten Backstube“ einbringen! Ohne diese engagierten Menschen wäre so ein Projekt wie die „Alte Backstube“ gar nicht aufrechtzuerhalten.

Frederike Mohs



Schuldner- und Insolvenzberatung

Im vergangenen Jahr war die wirtschaftliche Situation für viele Ratsuchende in unseren Schuldnerberatungsstellen stark angespannt. Die Auswirkungen von geopolitischen Konflikten und hohen Lebenshaltungskosten, insbesondere für Miete, Lebensmittel und Energie, haben zu einer erheblichen Belastung der finanziellen Ressourcen vieler Menschen geführt. Alleinerziehende und Familien mit Kindern standen hier vor besonderen Herausforderungen.

In unseren Schuldnerberatungsstellen an den Standorten Meppen, Papenburg und Lingen haben wir feststellen können, dass viele Eltern, trotz dieser schwierigen Umstände, alles daransetzten, ihren Kindern ein unbeschwertes Leben zu ermöglichen. Um ihren Kindern die gesellschaftliche Teilhabe zu erleichtern, haben sich viele Familien zusätzlich verschuldet.

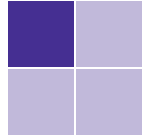
Gleichzeitig haben auch junge Menschen vermehrt Schulden angehäuft und unsere Beratungsstellen aufgesucht. Während der Pandemie hatten sie auf viele Dinge verzichten müssen und der Wunsch, versäumte Erlebnisse nachzuholen, führte oft dazu, dass sie vor allem durch die „buy now, pay later“ Angebote im Internet in die Schuldenfalle gerieten.

Ferner sahen sich auch viele ältere Menschen sowie Personen mit Migrationshintergrund mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Die Gründe hierfür waren vielfältig. Oftmals waren es unerwartete Ausgaben wie Reparaturkosten oder notwendige Neuanschaffungen von Haushaltsgegenständen, die zu einer Verschuldung führten. Zudem hatten viele Senior*innen und Menschen mit Migrationshintergrund ein geringes Einkommen, was die Rückzahlung der Schulden erschwerte.

Die Herausforderungen vor denen überschuldete Menschen auch heute stehen sind komplex und erfordern einen kostenlosen und niederschweligen Zugang zu einer vertraulichen und individuellen Schuldnerberatung, die wir an den Standorten Meppen, Papenburg und Lingen anbieten.

In all unseren Beratungsgesprächen engagieren wir uns aktiv dafür, überschuldeten Menschen neue finanzielle Perspektiven zu eröffnen. Unser Ziel ist es, ihnen nachhaltig zu helfen, ihre finanzielle Situation eigenständig zu verbessern und sie zu ermächtigen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Durch individuelle Beratung und Unterstützung arbeiten wir daran, Wege aus der Schuldenfalle aufzuzeigen und die Lebensqualität der Ratsuchenden nachhaltig zu steigern.

Tamara Düffels



Ehrenamtskoordination in der Grafschaft Bentheim

Mit dem Ausscheiden von Herrn Maat zum Ende des Jahres 2023 mussten die Stunden in der Ehrenamtskoordination in der Arbeit mit Geflüchteten in der Grafschaft Bentheim aufgrund geringer werdender Fördergelder auf 10 Stunden gekürzt werden. Der wesentliche Fokus wurde auf die Begleitung des Cafe for Friends und deren Ehrenamtlichen gelegt. Zu Beginn des Jahres konnte als neue Mitarbeiterin Gönül Erdisli gewonnen werden.

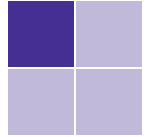


Bei dem Cafe for Friends handelt es sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Diakonischen Werk und der reformierten Kirchengemeinde Nordhorn, die zusammen in den Räumen des Reformierten Gemeindehauses ein Cafe betreiben. Dienstags und samstags nachmittags treffen sich dort Ein- und Mehrheimische, vor allem aus Nordhorn, zum Teil aber auch aus anderen Ortschaften der Grafschaft. Im Rahmen des Cafes gibt es Sprachhilfen, rechtliche Beratung für Geflüchtete durch einen Ehrenamtlichen und vieles mehr. Wegen eines Umbaus standen zunächst nur begrenzter Raum zur Verfügung. Trotzdem gab es immer zahlreiche Besucher*innen und einen regelmäßigen Austausch. Und es wurde viel gefeiert, z.B. der ukrainische Nationalfeiertag, Karneval oder das Zuckerfest. Zusammen mit Ehrenamtlichen und Besuchenden des Cafes beteiligten sie sich am interkulturellen Picknick vor der Europawahl auf der Wiese vor der Alten Kirche. Das Cafe ist ein erster Anlaufpunkt insbesondere für Geflüchtete, die neu nach Nordhorn kommen. Hier kommen sie in Kontakt mit anderen Geflüchteten, geben sich gegenseitig Ratschläge und unterstützen sich z.B. bei Umzügen. Im Sommer konnten sie dann wieder in die gewohnten Räume des Jugendcafe Glocke umziehen und hatten damit mehr Raum zur Verfügung. Insbesondere die Kinder freuten sich über Spiel-Angebote in der Turnhalle.

Im Laufe des Jahres wurde deutlich, dass die weitere Finanzierung des Cafes gefährdet ist. Daher baute Frau Erdisli gezielt den Kreis der ehrenamtlichen Unterstützer* innen auf. Idee war es, das Cafe ausschließlich ehrenamtlich zu betreiben. Frau Erdisli schied zum Ende des Jahres als Mitarbeiterin des Diakonischen Werkes aus. Wir bedanken uns für ihr Tun und Wirken!

Gleichzeitig gelang es der reformierten Kirchengemeinde, eine Förderung für das Cafe for Friends durch die Stadt Nordhorn zu erhalten und so eine hauptamtliche Kraft stundenweise zur Betreuung des Cafes und den Ehrenamtlichen umzusetzen. Durch eine interne Umverteilung der Stunden hat Herr Maat als Mitarbeiter der reformierten Kirchengemeinde zum Jahreswechsel erneut die Begleitung des Cafes übernommen. Das Diakonische Werk hat sich hingegen zum Ende des Jahres 2024 aus diesem Bereich der Arbeit zurückgezogen.

Dorothea Währisch-Purz



Meppen, Sögel, Esterwegen

Koordination in der Arbeit mit Geflüchteten

Als Ehrenamtskoordinator helfe ich dabei verschiedene ehrenamtliche Projekte im mittleren Emsland auf die Beine zu stellen und zu unterstützen. Ich beschreibe Ihnen mal die Projekte, die unterm diakonischen Werk laufen, sortiert nach den jeweiligen Standorten:

Meppen:

Da während vor dem Verfassen dieses Berichtes die wahrscheinlich spannendsten Bundestagswahlen der Bundesrepublik bevorstehen, hat sich das offene Jugendzentrum in Meppen mit dem diakonischen Werk zusammengetan um die sogenannten U-18 Wahlen in Meppen zu organisieren. Dies ist ein Projekt von Bundeszentrum für politische Bildung bundesweit unterstützt wird. Eine Woche vor den U-18 Wahlen kriegen Jugendliche die Möglichkeit sich im Jugendzentrum zu treffen, und um sich über ihre politischen Meinungen auszutauschen. Die Meinungen unserer Jüngsten gehen im Alltagsgeschäft der Politik unter, weswegen das Projekt gerade diesen eine Stimme geben möchte. Stattfinden wird das Projekt am elften Februar mit dem Stattfinden der tatsächlichen U-18 Wahlen. Im Jugendzentrum werden Wahlkabinen aufgestellt und Jugendliche kriegen die Möglichkeit ihre Stimme für eine Partei abzugeben. Für die Durchführung am Wahltag wird das Jugendparlament des Jugendzentrums verantwortlich sein. Am Ende werden die Zettel ausgewertet und an die bundesweite Projektleitungen weitergeleitet. Das bundesweite Wahlergebnis können sie auf der Website der U-18 Wahlen sehen.

Sögel:

Die Markuskirchgemeinde in Sögel plant mit einer Gruppe ehrenamtlicher Personen, selbstständig einen Steinofen im Garten der Kirchgemeinde zu bauen. Mit diesem wollen sie die Interkulturalität mit dem gemeinsamen Kochen verschiedener Gerichte feiern.

Esterwegen:

Jeden Dienstagvormittag trifft sich eine Gruppe multikultureller freiwilliger Personen im Gemeindehaus der Martin-Luther Kirche, um Gerichte für Bedürftige in der Suppenküche zu kochen. Über die Woche organisieren die Ehrenamtlichen Lebensmittel von lokalen Quellen, um diese zu verwerten. Teilweise findet auch eine Kooperation mit der örtlichen Tafel statt. Übrig gebliebene Lebensmittel werden einander geschenkt, damit sie beim Anderen vergeben werden können. Die Gruppe der Ehrenamtlichen schafft es mit diesen Mitteln jeden Dienstag bis zu 75 Portionen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Jeden Donnerstagnachmittag treffen sich einerseits mehrere Personen zum sogenannten „Café Miteinander“ in der Kirchgemeinde der Martin-Luther Kirche. Dort können sich Personen jeden Alters und jeder Herkunft für kostenlosen Kaffee, Kuchen und Austausch treffen. Dies wird von zwei Freiwilligen Personen organisiert und durchgeführt.

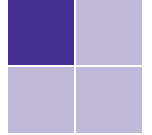
Zeitgleich hierzu findet ein Stockwerk darüber der „Multi-Kulti-Kids-Kochclub“ statt. Dort können junge Kinder verschiedener Herkunft, unter Begleitung einer freiwilligen Person das gesunde Kochen lernen.

Jeden Freitagnachmittag trifft sich eine multikulturelle Gruppe, um den Garten der Martin-Luther-Kirche zu pflegen und zu bewirtschaften. Um Platz für dieses Projekt zu finden, hat die Gruppe Hochbeete gebaut. Diese werden in der kalten Jahreszeit unter einem mobilen Foliengewächshaus untergebracht. Die Erträge der Hochbeete werden an die Suppenküche weitergegeben und dort direkt verwertet.



(Die Gartengruppe aus Esterwegen vor ihrem neuen Folientunnel)

Lukas Willer



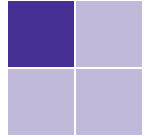
Die Gesellschaft bleibt bunt – Die Internationalen Feste in Meppen und Sögel

Jedes Jahr erneut wird die warme Jahreszeit genutzt, um die Multikulturalität des Emslandes in ihren größeren Städten zu feiern. Deshalb haben zwei Kolleginnen und ich 2024 die Internationalen Feste in Meppen und Sögel begleitet und das diakonische Werk an einem Stand vertreten. Wir verteilten Heliumluftballons in unserem unübersehbaren Lila und bastelten Anti-Stressbälle mit Kindern. Außerdem brachten wir zu beiden Feierlichkeiten jeweils eine leere Weltkarte mit. Auf dieser konnten sich die Personen auf dem Fest für ihren Herkunftsort verewigen. Die Besucher und Besucherinnen verzierten die verschiedenen Regionen und gaben der leeren Karte Farbe. Dasselbe lässt sich auch über das Emsland sagen. Die verschiedenen Persönlichkeiten, die im Emsland aufeinandertreffen machen das Emsland zu einem bunten Ort, der uns alle die Chance gibt, uns zu bereichern und keinem monochromen schwarz-weiß Film.

Lukas Willer



(Die Weltkarten der internationalen Feste in Sögel und Meppen)



Allgemeine Sozialberatung

Auch im Jahr 2024 bleibt die Allgemeine Sozialberatung eine unverzichtbare Anlaufstelle für Menschen, die in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung benötigen. Die anhaltend hohen Kosten für Miete, Nebenkosten, Lebensmittel und Kleidung belasten viele Haushalte stark. Eine vorausschauende finanzielle Planung ist für viele kaum möglich und Rücklagen können oft nicht gebildet werden.

Viele Menschen leben von Monat zu Monat, sodass bereits unerwartete Ausgaben zu erheblichen finanziellen Schwierigkeiten führen.

Wohnungsmarkt als großes Problem

Eine der größten Herausforderungen ist die angespannte Wohnsituation. Der Wohnungsmarkt im Emsland und in der Grafschaft Bentheim bietet kaum bezahlbaren Wohnraum. Viele Menschen suchen verzweifelt nach einer bezahlbaren Wohnung, doch das Angebot ist äußerst begrenzt. Dies betrifft nicht nur einkommensschwache Familien, sondern zunehmend auch Menschen mit mittleren Einkommen, die sich die steigenden Mietpreise nicht mehr leisten können.

Vielschichtige Probleme und Sorgen

Die Menschen, die zur Beratungsstelle kommen, haben mit einer Vielzahl an Problemen zu kämpfen. Ihre Anliegen betreffen unterschiedlichste Lebensbereiche - von finanziellen Nöten über Wohnungsprobleme bis hin zu gesundheitlichen Belastungen. Dies zeigt sich auch im Haus selbst: Die Klient*innen tauchen in allen Bereichen auf, sei es in der Sozialberatung, der Schwangerenberatung, der Schuldnerberatung oder anderen Unterstützungsangeboten. Die Themen sind komplex und oft miteinander verknüpft, was eine umfassende und individuelle Beratung notwendig macht.

Bürokratische Herausforderungen und lange Wartezeiten

Ein weiteres zentrales Problem ist die Angst vor dem Kontakt mit Ämtern und Behörden. Viele Menschen, die in die Beratungsstelle kommen, fürchten den Kontakt mit offiziellen Stellen, weil sie dort oft negative Erfahrungen gemacht haben.

Wird ein Antrag gestellt, folgt oft ein weiteres bürokratisches Verfahren mit umfangreichen Papieren, langen Wartezeiten und immer wieder fehlenden Dokumenten, die nachgereicht werden müssen. Häufig ist die Notwendigkeit des Heranbringens der Unterlagen für sie nicht nachvollziehbar.

Besonders lange Bearbeitungszeiten von Anträgen führen häufig zu finanziellen Engpässen und in einigen Fällen sogar zu Verschuldung.

Viele empfinden diese Prozesse als zu kompliziert und wenig auf Augenhöhe, was die Frustration und Sorgen zusätzlich verstärkt. In einigen Fällen führt es dazu, dass dringend notwendige Anträge erst gar

nicht gestellt werden oder so lange hinausgezögert werden, dass Prozesse durch fehlende Mitwirkung eingestellt werden, was die Notlage weiter verschärft.

Weltkrisen als zusätzliche Belastung

Neben den persönlichen Sorgen und finanziellen Schwierigkeiten sind auch die aktuellen weltweiten Krisen für viele Klient*innen eine zusätzliche Belastung.

Die Vielzahl an globalen Konflikten, wirtschaftlichen Unsicherheiten und Umweltkatastrophen ist für viele kaum noch zu überblicken.

Doch selbst wenn sie die Entwicklungen nicht genau verfolgen können, spüren sie die Auswirkungen - sei es durch steigende Preise, Ängste vor der Zukunft oder ein generelles Gefühl der Hilflosigkeit. Diese Unsicherheiten verstärken die Sorgen und Ängste vieler Menschen zusätzlich.

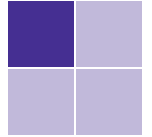
Das Jahr 2024 bleibt geprägt von großen Herausforderungen. Die Zusammenarbeit mit Behörden, finanzielle Engpässe, der sehr angespannte Wohnungsmarkt, gesundheitliche Belastungen sowie lange Wartezeiten und wachsende Verschuldung stellen weiterhin zentrale Themen in der Arbeit der Allgemeinen Sozialberatung dar. Die globale Krisensituation sorgt zusätzlich für Unsicherheit und Ängste, die sich spürbar auf das Wohlbefinden und die Gesundheit vieler Klient*innen auswirken.

Annette Radies

Im Rahmen der Wunschbaumaktion der Allgemeinen Sozialberatung ist dieses gemeinsame Bild der Klient*innen des Hauses entstanden. Außerdem haben sich einige Spender*innen der Aktion gemalt sowie Mitarbeiter*innen des Hauses.

Unseren Klient*innen gefiel die Bedeutung, ein wichtiger Teil der Gesellschaft zu sein, unabhängig von der persönlichen Situation.





Schulranzenaktion

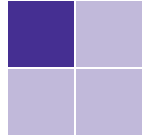
Wie in den vergangenen Jahren waren die 1. und 5. Klasse unsere Hauptzielgruppe. Durch die Unterstützung der Organisation „Kiwanis-Club Meppen/Lingen“ haben wir in diesem Jahr im Emsland 64 Schulranzen an Mädchen und Jungen verteilen können. Die strahlenden Gesichter der Kinder, Eltern und der Erzieher*innen spiegelten ihre Freude und Dankbarkeit wieder. Der „Kiwanis-Club“ hat vor vielen Jahren diese Aktion ins Leben gerufen. Diese großzügige Spende kommt vielen Einrichtungen und den von ihnen betreuten Kindern zugute.

Das Diakonische Werk Emsland-Bentheim hat festgestellt, dass die Kosten für den Schulbedarf weiter gestiegen sind. Die aktuelle wirtschaftliche Situation trägt besonders dazu bei, dass viele Familien am Existenzminimum leben, weil sie z.B. mehr Geld für die Lebenserhaltungskosten ausgeben müssen. Die Kosten pro Kind belaufen sich, vor allem in der 1. Klasse und beim Übertritt in die 5. Klasse auf rund 400 Euro und mehr. Die Anschaffungen von digitalen Endgeräten verursacht für die Familien noch deutlich höhere Kosten.

Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes für das Schuljahr 2024/2025 haben die Familien einen Anspruch von 195€. Die tatsächlichen Kosten werden in vielen Fällen nicht gedeckt. Für Bildungs- und Teilhabeberechtigte ist die Summe von daher nur ein Hoffnungsschimmer. Insbesondere Schülerinnen und Schüler in Niedersachsen sind ohne die Lernmittelfreiheit benachteiligt. Bildung ist eine wichtige, gesamtgesellschaftliche Aufgabe zur Teilhabe am Leben in unserer Gesellschaft. Daher setzt sich das Diakonische Werk in Niedersachsen wie auch das Diakonische Werk im Kirchenkreis Emsland-Bentheim vor Ort für mehr Bildungsgerechtigkeit ein.

Frederike Mohs





Familienerholung

Das Land Niedersachsen und der Landkreis Emsland unterstützen finanziell schwächere Familien, die Sozialleistungen beziehen (z.B. Bürgergeld, Wohngeld oder Kinderzuschlag). Auch Familien mit einem geringen Einkommen, das von der Anzahl der Haushaltsmitglieder abhängt, können von dieser Förderung profitieren.

Das Ziel dieser Maßnahme ist es, Familien mit finanziellen oder persönlichen Belastungen eine gemeinsame Auszeit zu ermöglichen.

Bedingungen für die Förderung

Die geförderten Erholungsaufenthalte müssen mindestens sieben und höchstens 14 aufeinanderfolgende Nächte umfassen.

Das Land Niedersachsen unterstützt Urlaube innerhalb Deutschlands, bevorzugt in Niedersachsen.

Der Landkreis ermöglicht auch Reisen ins europäische Ausland.

Antragsverfahren

Der Antrag kann jedes Jahr gestellt werden. Die Auswahl erfolgt nach einem Punktesystem, das Familien mit mehr Kindern, besonderen Belastungen oder Familien, die bisher keine Förderung erhalten haben, bevorzugt.

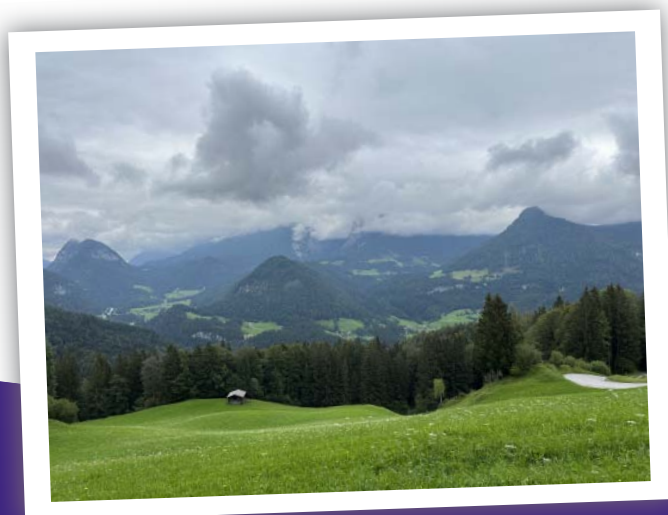
Erstattung der Kosten

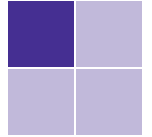
Die Familien müssen die Kosten für den Urlaub zunächst selbst tragen (der Landkreis überweist einen Teilbetrag schon vor der Reise). Nach Einreichung der erforderlichen Unterlagen erfolgt die Erstattung.

Herausforderung

In der Praxis zeigt sich häufig, dass gerade für einkommensschwache Familien eine Vorauszahlung nicht möglich ist, da kein Ansparpotential besteht. Selbst wenn die Kosten später zurückerstattet werden, können viele sich den Urlaub aus diesem Grund nicht leisten. Besonders Empfänger*innen von Bürgergeld können von der Idee der Familienerholung nicht profitieren.

Annette Radies





Wunschbaumaktion

Für viele Menschen ist Weihnachten die schönste Zeit des Jahres: Beisammen sein, Plätzchen backen und mit kleinen Geschenken ein Strahlen in die Augen der Liebsten zaubern. Doch wie jedes Jahr gibt, es Menschen, dessen Wunsch aufgrund von sozialen und wirtschaftlichen Nöten unerfüllt bleibt da sie nicht in der Lage sind, sich selbst oder ihren Kindern den noch so kleinen Wunsch zu erfüllen. Um genau diesen Menschen eine Freude zu machen und ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, startet das Diakonische Werk Emsland-Bentheim seit vielen Jahren die Wunschbaumaktion.



An den Standorten Lingen, Meppen und Nordhorn kam es in diesem Jahr wieder zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Sparkassen vor Ort (Lingen, Haren, Meppen und Nordhorn) und der Stadtbibliothek Nordhorn. Erstmals wurden im Gartencenter Lüske in Haselünne und im Blickpunkt von Möbel Berning in Lingen Wunschbäume aufgestellt. Interessierte konnten einen Wunschzettel abnehmen.

Sowie in den Jahren zuvor wurden die Aktionen von unterschiedlichen Firmen unterstützt, indem sie ihren firmeninternen Tannenbaum mit den Wunschzetteln bestückten und so die Mitarbeiter*innen Wünsche erfüllen konnten. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Kanzlei Knollenborg&Partner (Lingen), der Firma Boll Logistik und Venta IT (Meppen) bedanken.

In diesem Jahr gab es zusätzlich zu der Süßigkeiten- und einer finanziellen Spende für das Diakonische Werk des Kiwanis Clubs Meppen-Lingen kleine Besonderheiten für das Weihnachtsfenster am Standort Lingen.

In Meppen fand bei der Geschenkeübergabe ein „Weihnachtsmarkt“ statt. Die Klient*innen durften zu dem Geschenk kostenlos Kleidung und Spielsachen mitnehmen. Außerdem gab es Kaffee, Tee, Kekse und Süßigkeiten für alle Anwesende. Das Angebot wurde sehr gut angenommen und die Klient*innen fanden es großartig auch mal bewirtet zu werden. Viele kleine und große Kreative gestalteten im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion, ein wunderschönes Bild.

An der Wunschbaumaktion waren die umliegenden Kitas und Kirchengemeinden aus Lingen, sowie die Tafel in Haren beteiligt.

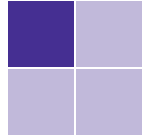
Durch die Spendenbereitschaft der Bevölkerung im Emsland und in der Grafschaft konnten sich in der Grafschaft 225 Kinder über ein Geschenk zu Weihnachten freuen und im Emsland 479 Wünsche erfüllt. In Nordhorn fand die Aktion gemeinsam mit der Caritas, dem SKF und dem reformierten Diakonischen Werk im COMPASS Haus statt.

Wie in den Jahren zuvor, war die Wunschbaumaktion wieder ein voller Erfolg und wir möchten uns bei allen Beteiligten, sowie Wunscherfüller*innen bedanken, die diese Aktion unterstützt haben. Vielen Dank für die sehr liebevoll gepackten Geschenke und den persönlichen Weihnachtsgrüßen an die anonymen Beschenkten. Die Beschenkten haben sich sehr über die Geschenke gefreut.

Die Fotos von oben nach unten, Foto 1: Meppen, Foto 2: Lingen, Foto 3: Nordhorn.

Frederike Mohs





Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungen

Grundlage des Beratungsangebotes ist u. a. das Schwangerschaftskonfliktgesetz (Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten), das den Anspruch auf eine umfassende Beratung oder eine spezielle Schwangerschaftskonfliktberatung gewährleistet.

Dabei sind wesentliche Kernpunkte:

- Die Beratung von Frauen, Männern und divers geschlechtlichen Personen in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie in allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührenden Fragen.
- Eine umfassende Aufklärung, Betreuung und Begleitung im Vorfeld einer möglichen medizinischen Indikation, insbesondere nach der Eröffnung eines auffälligen pränatal-diagnostischen Befundes.
- Informationen über familienfördernde Leistungen und wirtschaftliche Hilfen sowie Beratung bei der Geltendmachung von Ansprüchen und Unterstützung bei Antragstellungen auf finanzielle Hilfen.

Das Beratungsangebot beinhaltet auch die Nachbetreuung im Anschluss an die Geburt des Kindes bis zum 3. Lebensjahr.

Ein Gesprächsangebot besteht ebenfalls bei der Bewältigung von Trauerprozessen nach Fehl- und Totgeburten und nach einem Schwangerschaftsabbruch.

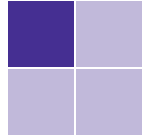
Durch das umfassende Beratungsangebot gehören die Berater*innen in den Schwangerschaftsberatungsstellen zu den Fachkräften, die den frühesten Kontakt zu werdenden Eltern haben. Dieses ermöglicht den Fachkräften eine intensive Beziehungsarbeit, die eine vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre herstellt.

Fazit ist: Schwangerenberatung kann in dieser Schwellensituation

- **Informationen** vermitteln, Wissen über Zusammenhänge, sozialrechtliche Ansprüche und grundsätzliche Rechte, Zugangswege zu Behörden und Umgangsweisen mit Antragstellungen. Sie kann zudem
- **Selbstreflexionsflächen** bieten, um die eigene Situation, Bedürfnisse und Fähigkeiten besser wahrnehmen zu können, auch in Relation zu denen des zu erwartenden Kindes und anderer Beteiligter am Familiensystem.
- **Anregung** geben, Handlungsoptionen, Fähigkeiten und Strategien zu erweitern, eigene Ressourcen und die des Umfeldes zu erschließen und sie kann auf
- **Netzwerke** für gezielte Hilfen verweisen, diese annehmbar machen.

Am 24.06.2022 hat der Bundestag die ersatzlose Streichung des sogenannten Werbeverbotes für Schwangerschaftsabbrüche §219 a StGB beschlossen. Ärzte*innen dürfen künftig öffentlich darüber informieren, dass und mit welchen Methoden sie Abtreibungen durchführen.

Dagmar Wölk-Eilers



Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatungen

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zahlen in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung verändert. Die Anzahl der Personen, die beraten wurden, ist zwar gesunken, aber die Anzahl der Beratungen ist insgesamt gestiegen. So schlossen sich nach einem Erstgespräch oftmals Folge- und Mehrfachberatungen an.

In den Beratungsgesprächen, die im Rahmen der Allgemeinen Schwangerenberatung geführt wurden, erfuhren wir, dass große Ängste bestehen in Hinblick auf die steigenden Lebenshaltungskosten, Ängste vor unbezahlbaren Wohnraum, Steuererhöhungen und Leistungskürzungen sowie die allgemein schlechtere Wirtschaftslage und zunehmende Kriegsangst. Die Kriege in der Ukraine und in Gaza haben Spuren hinterlassen.

Trotz erfolgter Weiterentwicklungen familienbezogener Leistungen im Jahr 2024 (Erhöhung Kinderzuschlag und Unterhaltsvorschuss usw.) überwiegen Ängste und Unsicherheiten.

Aus den Neuregelungen im Mutterschutzgesetz (2024) ergeben sich einige Vorteile, die sowohl für werdende Mütter als auch für deren Arbeitgeber von Bedeutung sind, erweiterte Schutzfristen, Schutz vor Kündigungen, Gesundheitsschutz sowie bessere Vereinbarkeit von Beruf, um nur einige zu nennen. Dieses ist insgesamt eine positive Entwicklungstendenz.

Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung wurde erneut die unhaltbare Notsituation der Frauen deutlich, die bei der Umsetzung eines Schwangerschaftsabbruches gezwungen sind, die hiesigen Landkreise zu verlassen und entsprechend weite Anreisen in Kauf nehmen müssen. Dieses verlangt ein hohes Potenzial an Organisation und Kraft, insbesondere wenn eine Kinderbetreuung gesichert sein muss.

Ein positiver Ansatz, um die Rechte der Frauen zu stärken und ihnen die Kontrolle über ihre eigenen Entscheidungen zu ermöglichen wurde 2024 durch die Einführung des Bürgersteiggesetz geschaffen. Es zielt darauf ab, Frauen zu schützen die sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden möchten. Es soll sicherstellen, dass sie in einer sicheren und unterstützenden Umgebung Zugang zu Informationen und Dienstleistungen haben, ohne von protestierenden oder anderen Störfaktoren belastet zu werden.

Eine weitere Gesetzesänderung, nämlich die zum Selbstbestimmungsrecht der Geschlechter war 2024 eine bedeutende Errungenschaft. Diese Gesetzesänderung fördert die Gleichstellung und Anerkennung von Geschlechtervielfalt und trägt dazu bei, Diskriminierung abzubauen. Menschen, die sich nicht mit dem Geschlecht identifizieren, das ihnen bei Geburt zugewiesen wurde, erhalten mehr Rechte und Freiheiten. Auch im nächsten Jahr wird diese Gesetzesänderung in unsere Beratungsarbeit einfließen und in speziellen Bereichen wie z.B. der Präventionsarbeit nochmal einen besonderen Raum einnehmen.

Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit in dem Fachbereich

Das Mitwirken in Arbeitskreisen auf Landes-, Landkreis- und kommunaler Ebene war und ist entscheidend, um ein bedarfsrechtes Angebot für Familien zu schaffen. Durch die Mitgestaltung von Fach- und Aktionstagen konnten verschiedene Akteure*innen zusammenkommen, um Ideen und Ressourcen zu bündeln. Der interne und externe Austausch mit anderen Professionen förderte nicht nur die Vernetzung, sondern auch den Wissenstransfer und die Entwicklung innovativer Ansätze.

Nach wie vor ergaben sich besondere Herausforderungen für Menschen mit erhöhtem Beratungsbedarf in Bezug auf komplexe Themen, insbesondere wenn Sprachbarrieren und der Zugang zu zuständigen Stellen eine Rolle spielten. Es war und ist wichtig, dass diese Personen die Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um Anträge zu stellen und ihre rechtlichen Ansprüche anzumelden bzw. einzufordern.

Diesem Personenkreis eine Stimme zu geben und auf die Herausforderungen hinzuweisen, mit denen die Menschen konfrontiert sind, ist ein fortlaufender Prozess. Verbindungen zu schaffen und den Zugang zu Ressourcen und Unterstützung für Ratsuchende zu erleichtern, nutzen und nutzen wir bei allen Gelegenheiten, die sich ergaben und auch zukünftig ergeben werden.

Gleichzeitig möchten wir uns hiermit bei allen herzlich bedanken, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit ideell und finanziell unterstützt haben.

ZUSAMMENKOMMEN

ist ein Beginn,

ZUSAMMENBLEIBEN

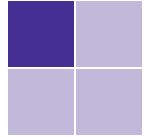
ist ein Fortschritt

ZUSAMMENARBEITEN

ist ein Erfolg

(Henry Ford)

Dagmar Wölk-Eilers



Bericht der Kirchenkreissozialarbeit

STOPPT Gewalt an Frauen

Zum Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November, haben wir im Rahmen der Kirchenkreissozialarbeit gleich mehrere Aktionen ins Leben gerufen, um auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen. Die alarmierenden Statistiken in Deutschland zeigen, dass an fast jeden dritten Tag eine Frau von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet wird. Schockierende 35 Prozent aller Frauen sind mindestens einmal in ihrem Leben von physischer oder sexueller Gewalt betroffen (vgl.: Bundesamt für Familie und zivigesellschaftliche Aufgaben (2023)). Diese Zahlen sind nur die Spitze des Eisbergs, denn die Dunkelziffer ist erschreckend hoch. Wie viele Frauen täglich physische, psychische und sexuelle Gewalt in ihrem eigenen Zuhause erleiden, bleibt oft unklar.

Um den betroffenen Frauen und Mädchen eine Stimme zu geben und auf ihr erlittenes Unrecht aufmerksam zu machen, feierten wir anlässlich dieses Tages in den Kirchengemeinden Haren und Lathen einen Gottesdienst. Hier zeigten wir unsere Solidarität mit den Betroffenen und haben klar benannt, dass jede Form von Gewalt die Würde von Frauen und Mädchen missachtet.

In Lathen organisierten wir in Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten der Samtgemeinde eine Podiumsdiskussion. An dieser Veranstaltung nahmen Vertreter*innen der Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt (BISS), des Vereins „Männer gegen Männergewalt“ und der Polizei teil. Ziel war es, den Betroffenen Wege aus der Gewaltspirale aufzuzeigen, präventive Maßnahmen zu erörtern und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren. Denn Gewalt gegen Frauen ist keine Privatangelegenheit, sondern ein Verstoß gegen das Recht eines jeden Menschen auf körperliche Unversehrtheit.

Zusätzlich beteiligten wir uns mit dem Diakonischen Werk am Standort Papenburg an den „Orange Days“, die Teil der UN-Kampagne UNiTE to End Violence against Women sind (vgl.: UN Women Deutschland (2024)). Durch die orange Beleuchtung unserer Dienststelle setzten wir ein klares Zeichen gegen Gewalt. Auf den Blusen, einer Leihgabe des Präventionsrats der Stadt Papenburg, kamen die betroffenen Frauen selbst zu Wort und teilten das Unaussprechliche, das Unfassbare.

Diese Aktionen sind ein wichtiger Baustein, um das Bewusstsein für die Problematik der Gewalt gegen Frauen zu schärfen und die Stimmen der Betroffenen zu stärken. In der Kirchenkreissozialarbeit setzen wir uns für eine Gesellschaft ein, in der jede Frau in Sicherheit und Würde leben kann.

Literaturverzeichnis

Bundesamt für Familie und zivigesellschaftliche Aufgaben. (2023). Zahlen, Daten und Fakten. Abgerufen am 21. 01 2025 von Das Hilfetelefon.de: <https://www.hilfetelefon.de/das-hilfetelefon/zahlen-und-fakten.html>

UN Women Deutschland. (11 2024). Stopp Gewalt gegen Frauen. Abgerufen am 21.01.2025 von unwomen.de: <https://unwomen.de/orange-the-world/>

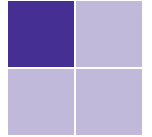


Erschienen ist in diesem Zusammenhang, die neu aufgelegte Broschüre “mit mir nicht (mehr)” von dem Kriminalpräventionsrat der Untergruppe – Häusliche Gewalt-.

Neben dem Diakonischen Werk Papenburg sind weitere regionale und überregionale Anlaufstellen klar und übersichtlich aufgeführt. Jede Anlaufstelle ist zudem erreichbar über einen QR Code.

Tamara Düffels

Kirchenkreissozialarbeiterin



Woche der Diakonie

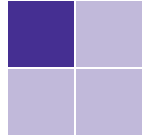
Die diesjährige Woche der Diakonie startete unter dem Motto #DER SORGE)RAUM GEBEN und wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der Kreuz-Kirche in Nordhorn eröffnet. Diese Woche, die traditionell in der ersten Septemberwoche beginnt, bot uns die Gelegenheit, die Bedeutung unserer Arbeit in der Diakonie in den Fokus zu rücken und erinnerte daran, dass diakonisches Handeln ein wichtiger Auftrag der evangelischen Kirche und ein unverzichtbarer Baustein für ein gelingendes Zusammenleben vor Ort ist.

Während der Aktionswoche waren wir mit einem Stand auf dem Lingener Wochenmarkt präsent, wo wir mit interessierten Bürger*innen ins Gespräch kamen. Zudem veranstalteten wir eine „Glücksrad-Aktion“ in der alten Backstube, die nicht nur für Unterhaltung sorgte, sondern auch darauf aufmerksam machte, dass wir in unseren Beratungsstellen #DER SORGE RAUM GEBEN. Hier bieten wir Betroffenen einen geschützten Rahmen und eine professionelle Hilfe an, um ihre Sorgen und Ängste zu bewältigen. Gleichzeitig zeigen wir auch Chancen auf und unterstützen sie, ein selbstbestimmtes Leben in Würde zu führen.

Ihren Abschluss fand die Woche der Diakonie mit einem Gottesdienst zum Thema Sucht und Drogen in der St. Johanniskirche in Haren. Wir sind dankbar für die rege Teilnahme und das große Engagement aller Beteiligten, die dazu beigetragen haben, dass diese Woche ein voller Erfolg wurde. Auch im kommenden Jahr werden wir #DER SORGE RAUM GEBEN und uns dafür einsetzen, dass alle Menschen in schwierigen Lebenslagen einen niederschwelligen und kostenlosen Zugang zu unseren Beratungsangeboten erhalten.

Tamara Düffels

Kirchenkreissozialarbeiterin



Wärmewinter

#WÄRMEWINTER

Unter dem Motto #WÄRMEWINTER, einer gemeinsamen Aktion der Diakonie und der EKD, fand unter anderem in Meppen in der Zeit vom 10. Januar 2024 bis zum 20. März 2024 an insgesamt sechs Terminen ein gemeinsames Mittagessen statt. Dabei wurde von den Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werks als Zeichen der Wertschätzung für die älteren Menschen in der Gemeinde in kleinen Gruppen von 6 bis 10 Personen Suppe an Senior*innen verteilt.

Die Aktion erwies sich als besonders sinnvoll, da viele Senior*innen nicht mehr für sich allein kochen möchten und stattdessen die Gemeinschaft beim Essen suchen. Durch die persönliche Bedienung der Gäste am Tisch wurde deutlich, wofür die Diakonie steht: Die Nächsten-Liebe

Insgesamt war es für die Teilnehmenden eine „runde“ Sache, die ermutigt, über weitere Projekte in Verbindung von Diakonie und Kirchengemeinde nachzudenken.

Tamara Düffels

Kirchenkreissozialarbeiterin

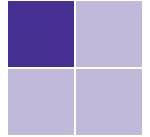
#wärmewinter 

**Die Gustav-Adolf-Kirchengemeinde
und das Diakonische Werk laden Sie ein
auf eine warme Suppe, nette Gespräche
und geselliges Beisammensein.**

 **Mittwochs**
10. Januar
24. Januar
07. Februar
21. Februar
06. März
20. März
Jeweils von
11 - 13 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!
Herzog-Arenberg-Straße 14
49716 Meppen

EKD
Evangelische Kirche
in Deutschland
Diakonie 
Deutschland



Die Arbeit der Schuldner- und Insolvenzberatung in Zahlen

Die Zahl der Ratsuchenden in den Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen an den Standorten Papenburg, Meppen und Lingen ist im Vergleich zum Vorjahr von insgesamt 406 Personen um 18% auf 334 gesunken. Auch die Zahl der eröffneten Verbraucherinsolvenzverfahren sank um 16,5% von 109 gestellten Anträgen im Vorjahr auf 91 im Jahr 2024. Ein Grund hierfür könnte die unsichere Lage, aufgrund des Krieges in der Ukraine und der Spannungen im Nahen Osten, sein. Viele Menschen reagieren auf diese Unsicherheiten, indem sie ihre Ausgaben stark zurückhalten und versuchen zu sparen.

Trotz des Rückgangs blieb die Situation für viele Haushalte angespannt. Insbesondere Menschen mit einem geringen Einkommen hatten mit den hohen Lebenshaltungskosten zu kämpfen. So ist die Zahl der überschuldeten Personen, die gleichzeitig Leistungen nach dem zweiten oder zwölften Sozialgesetzbuch erhielten, von 114 im Vorjahr um 15% auf 131 Personen deutlich gestiegen.

Diese Entwicklung zeigt, wie wichtig es ist, dass wir auch im kommenden Jahr allen betroffenen Personen die notwendige Unterstützung und Beratung kostenlos und niederschwellig anbieten, um sie dazu zu ermächtigen ihre finanzielle Situation zu stabilisieren und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Papenburg

Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II & SGB XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der wegen Zahlungsunfähigkeit eröffneten gerichtlichen Verfahren
193	67	55

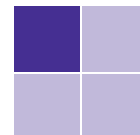
Meppen

Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II & SGB XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der wegen Zahlungsunfähigkeit eröffneten gerichtlichen Verfahren
102	38	26

Lingen

Anzahl der Ratsuchenden	Anzahl der SGB II & SGB XII Leistungsempfänger*innen	Anzahl der wegen Zahlungsunfähigkeit eröffneten gerichtlichen Verfahren
39	26	10

Tamara Düffels



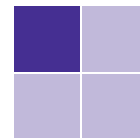
ASB – Allgemeine Sozialberatung in Zahlen

Jahr	2023	2024	Differenz
Anzahl Klient*nnen	725	747	+ 3 %
Finanzielle Probleme / Schulden	701	776	+ 11 %
Wohnprobleme	131	124	- 5 %
Unterstützung in persönl. und familiären Fragen	79	103	+ 30 %
Sonstiges	454	460	+ 1 %
ALG I / II	423	468	+ 11 %
Gesundheitliche Probleme	152	214	+ 41 %
Probleme im Alter	75	69	- 8 %
SGB XII	70	48	- 31 %
Wohngeld/Kinderzuschlag	240	278	+ 16 %
Beratungen gesamt	2415	2540	+ 5 %

Der Beratungsbedarf hat sich nicht signifikant verändert, es ist lediglich ein leichter Anstieg zu erkennen. Insgesamt bleibt das Niveau stabil, was darauf hinweist, dass der Unterstützungsbedarf in diesem Bereich relevant ist/bleibt.

Im Berichtszeitraum ist ein Rückgang der statistisch erfassten Anfragen im Bereich „Wohnprobleme“ zu verzeichnen, obwohl der tatsächliche Bedarf hoch ist. Dieser Rückgang lässt sich darauf zurückführen, dass die Unterstützung der Wohnungssuche kein Angebot der Allgemeinen Sozialberatung darstellt. Stattdessen beschränkt sich die Hilfeleistung auf die Kontaktaufnahme zu Vermieter*innen bei aktuellen Problemen der Wohnsituation. Daher spiegelt sich in dieser Statistik nicht der tatsächliche Bedarf an Wohnraum wider. Dies führt zu einer Diskrepanz zwischen der statistischen Erhebung und der realen Situation der Hilfesuchenden.

Claudia Schoon / Annette Radies



Schwangeren- und Schwangerschafts-konfliktberatung in Zahlen

Erfasst wurde im Berichtsjahr u. a. die Anzahl der Ratsuchenden in drei Rubriken.

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden nach § 2 SchKG:

§ 2 SchKG nennt eine Vielzahl von Anlässen für Beratung und Information, auf die jede Frau und jeder Mann einen Rechtsanspruch hat (z.B. Sozialberatung, Vermittlung von Hilfen, Beratung von Personen mit (unerfülltem) Kinderwunsch, Fragen zu Familienplanung und Sexualität).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden § 2a SchKG:

Hierunter wurden die Beratungsfälle erfasst, die nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation für einen Schwangerschaftsabbruch von ihrer Ärztin/ihrem Arzt in die Beratung vermittelt wurden (§ 2a Abs. 1 SchKG und § 2a Abs. SchKG).

Zur Rubrik Anzahl der Ratsuchenden §§ 5/6 SchKG:

Anzahl der Ratsuchenden gegliedert nach der speziellen Schwangerschaftskonfliktberatung

Statistische Zahlen 2024 im Vergleich zu 2023

Anzahl der Ratsuchenden insgesamt	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2 SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. § 2a SchKG	Anzahl der Ratsuchenden n. §§ 5 und 6 SchKG
532 (575)	379 (424)	4 (1)	149 (150)

Die Anzahl der Ratsuchenden betrug im Berichtsjahr insgesamt 532, eine Veränderung um 8,10 % im Vergleich zum Vorjahr. Die niedrigere Zahl begründet sich durch einen Zahlenrückgang von 45 Ratsuchenden n. § 2 SchKG.

Obwohl sich im Jahr 2024 die Anzahl der Ratsuchenden verringert hat, erhöhte sich die Anzahl der Beratungsgespräche.

Im Berichtsjahr ergaben sich insgesamt 1146 Beratungen, darunter 532 Erstberatungen, 247 Folgeberatungen und 367 Mehrfachberatungen.

Ratsuchende kamen somit 614mal (Steigerung 13,70 % zum Vorjahr) zu weiteren Beratungsgesprächen, sodass Problemlagen und Ressourcen gut erfasst werden konnten und gemeinsam passgenaue Angebote entwickelbar waren.

Alter	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
unter 14	0 (0)	0 (0)	0 (0)
14-17 Jahre	2 (25)	0 (0)	2 (8)
18-21 Jahre	43 (67)	0 (0)	20 (18)
22-26 Jahre	101 (116)	2 (0)	19 (36)
27-34 Jahre	154 (132)	1 (1)	67 (53)
35-39 Jahre	66 (64)	1 (0)	23 (24)
40 Jahre und älter	13 (20)	0 (0)	12 (10)
keine Angaben	0 (0)	0 (0)	6 (1)

Die Entwicklung, bezogen auf eine bestimmte Altersgruppe der Ratsuchenden in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung macht deutlich, dass überwiegend die Frauen aus der Altersgruppe von 27-34 Jahre -221- beraten wurden. 67 Frauen in der Altersgruppe kamen davon zur Schwangerschaftskonfliktberatung, dieses ist die am stärksten vertretende Altersgruppe bei den Konfliktberatungen.

Die meisten Frauen, die einen Abbruch in Erwägung ziehen, haben schon Kinder, sie wissen also genau, worauf sie sich einlassen, wenn sie das Kind bekommen würden. Zudem werden sehr häufig finanzielle Gründe genannt sowie die Wohnungsnot, welche schon ein paar Jahre Thema ist, aber sich weiter verstärkt.

Für Frauen die schwanger sind und bereits zwei oder drei Kinder haben, würde sich bei erneutem Familienzuwachs oftmals die Frage des benötigten Wohnraumes stellen. Für viele Frauen in der Altersgruppe sind der berufliche Wiedereinstieg und somit die finanzielle Absicherung der Familie zentrales Thema. Nach einer abgeschlossenen Familienplanung stellt sich oft die Frage, wie zukünftig weiter verhütet werden soll. Die sichersten Verhütungsmittel sind auch die teuersten.

Es ließen sich hier noch viele Gründe anführen, warum die Altersgruppe so stark in der Konfliktberatung vertreten ist.

Eine erhebliche Veränderung ergab sich in der Schwangerenberatung nach § 2 SchKG in der Altersgruppe von 14-17 Jahre, hier sank sich die Zahl von 25 auf 2, also um über 92 %. Eine nachvollziehbare Begründung ergibt sich nicht.

Derzeitige Lebenssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
Alleinlebend mit u. ohne Kind	87 (77)	0 (0)	43 (46)
in ehelicher Gemeinschaft lebend mit u. ohne Kind	239 (252)	3 (1)	50 (52)
in nicht ehelicher Gemeinschaft lebend mit und ohne Kind	54 (62)	1 (0)	33 (26)
bei Eltern/Elternteil lebend mit u. ohne Kind	9 (22)	0 (0)	18 (20)
Keine Angaben/Sonstige	1 (0)	0 (0)	6 (5)

Erwerbssituation	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§ 5, 6 SchKG
Vollzeit erwerbstätig	51 (58)	2 (1)	33 (44)
Teilzeit erwerbstätig	75 (111)	2 (0)	47 (43)
arbeitslos gemeldet	33 (46)	0 (0)	10 (7)
in Schul- oder Berufsausbildung, Studium	17 (28)	0 (0)	17 (20)
sonstige nicht Erwerbstätige	166 (140)	0 (0)	37 (30)
Sonstiges	29 (31)	0 (0)	2 (8)
keine Angaben	8 (4)	0 (0)	3 (4)

Einkommenssituation der Ratsuchenden	§ 2 SchKG	§ 2 a SchKG	§§5,6 SchKG
Anzahl der Personen, die Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten	186 (143)	0 (0)	26 (24)
Anzahl der Personen, die zusätzlich zu ihrem Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten	85 (74)	0 (0)	17 (16)

Weitere Anmerkungen zu den Zahlen

Von den insgesamt 532 Ratsuchenden waren 273 (51,32 %) in Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit, 171 (32,14 %) der Ratsuchenden kamen aus anderen Ländern, 85 (15,98 %) waren Ratsuchende mit Fluchthintergrund.

Die Anzahl der Ratsuchenden nach §§ 5 und 6 SchKG ist fast konstant geblieben, von 150 auf 149 Beratungen.

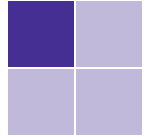
Die Gruppe der in einer ehelichen Gemeinschaft lebenden Ratsuchenden, ist im Rahmen der allgemeinen Schwangerschaftsberatung (§ 2 SchKG), der Schwangerschaftskonfliktberatung (§§ 5 u. 6 SchKG) sowie bei der Beratung nach einem auffälligen Befund oder aufgrund einer medizinischen Indikation (§ 2a SchKG) auch weiterhin am stärksten vertreten mit 282 Ratsuchenden.

Von 532 Ratsuchenden erhielten 212 (167) Leistungen nach dem SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz.

102 (90) Ratsuchende erhielten zum Erwerbseinkommen/sonstigem Einkommen zusätzliche Leistungen nach SGB II, III oder XII oder dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Vor dem Hintergrund, dass somit 59,00 % der insgesamt 532 Ratsuchenden ganz oder zusätzlich Leistungen bezogen, ließ die Existenzsicherung auch weiterhin zu einem zentralen Baustein der Beratung werden.

Dagmar Wölk-Eilers



Sexualpädagogische Präventionsveranstaltungen

	Unterrichtseinheiten	Veranstaltungstage	Teilnehmer
Lingen	6	6	57
Meppen	6	3	56
Nordhorn	2	2	40
Papenburg	16	8	78

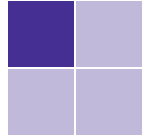
Durch die Coronapandemie sind die Angebote zur sexualpädagogischen Prävention völlig zum Erliegen gekommen. 2024 zeigt jedoch wieder eine vermehrte Inanspruchnahme mit der Tendenz steigend.

Mit 231 erreichten Schüler*innen über 19 Veranstaltungstage und 30 Unterrichtseinheiten zeigt sich ein positives Zeichen für die Wiederbelebung des Angebots. Diese wurden hauptsächlich in den Oberschulen und Berufsbildenden Schulen im Landkreis Emsland sowie der Grafschaft Bentheim durchgeführt.

Fazit:

Die sexualpädagogische Prävention hat sich trotz der Herausforderungen durch die Pandemie stabilisiert und zeigt Anzeichen eines Wiederanstiegs. Die durchschnittlichen Teilnehmerzahlen pro Veranstaltungstag und Unterrichtseinheit sind ermutigend und zeigen, dass das Interesse an diesen Themen besonders wieder in den Oberschulen und Berufsbildenden Schulen zunimmt.





Beratung für med. Vorsorge und Rehabilitation für Mütter, Väter und pflegende Angehörige

In unseren Beratungsstellen Meppen (Anja Gar), bietet seit dem 01.07.2024 keine Beratung mehr an, Lingen (Katrin Kemmer), Papenburg (Heike Emzenga) und Nordhorn (Sonja Monse) unterstützen wir gerne von Anfang an bei der Beantragung rund um die Mütter-/Mutter-Kind und Vater-Kind-Kuren sowie bei Kuren für pflegende Angehörige. Die Terminvereinbarung erfolgt in den Beratungsstellen über das Sekretariat und kann flexibel angeboten werden.

Viele Eltern haben ihre Belastungsgrenze erreicht. Das hat Auswirkungen auf die körperliche und psychische Gesundheit vieler Mütter und Väter – und damit auch den Bedarf an Mutter-, Vater-Kind-Kuren erhöht. Häufig ergibt es sich in den Beratungsgesprächen, dass es für den Beratenden sinnvoll erscheint, weitere Beratungsangebote des Diakonischen Werkes in Anspruch zu nehmen, wie z.B. die allgemeine Sozialberatung, Ehe- und Lebensberatung und Schuldnerberatung. In diesen Fällen vermitteln wir an unsere Kollegen*innen weiter.

Hauptgründe für die Beantragung einer Vorsorgemaßnahme im Rahmen einer Mutter-/Vater-Kind-Kur nach § 24 SGB V waren folgende:

- Erkrankungen des Bewegungsapparates
- Erkrankungen der Atemwege
- Depressive Verstimmungen
- Anpassungsstörungen
- Erschöpfungssyndrom
- Trauerbewältigung

Seit vielen Jahren gehören auch psychische Störungen von Müttern, Vätern und pflegenden Angehörigen zur häufigen Diagnose bei Kurantritt.

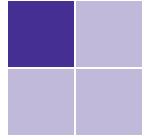
„Das kann nicht länger so bleiben!“, sagt die stellvertretende MGW-Geschäftsführerin Petra Gerstkamp. „Es ist dringend notwendig, die Bedeutung von Care-Arbeit aufzuwerten – weg von der Privatsache hin zu einem essenziellen Dienst an unserer Gesellschaft. Wir dürfen nicht zulassen, dass Mütter, Väter und pflegende Angehörige dabei ausbrennen und erkranken, weil der Staat seiner Verpflichtung zur Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen nicht nachkommt. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss Priorität haben. Wir fordern daher, die Gesundheit von Sorgearbeitenden durch Förderung der spezifischen, stationären Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen vorn anzustellen – auch, um auf den gestiegenen Bedarf an Kurmaßnahmen reagieren zu können. Aufgrund der aktuell sehr langen Wartezeiten auf einen Kurplatz drohen sich (psychische) Krankheitsbilder zu verschlechtern oder zu manifestieren.“

Derzeit beträgt die Wartezeit auf einen Kurplatz im Verbund des Müttergenesungswerks meist ein Jahr oder sogar länger. Kurbedürftige erhalten die benötigte Hilfe also nicht unmittelbar. Ihre Belastungszustände sind dann zum Antritt der Kurmaßnahme deutlich stärker ausgeprägt als zum Zeitpunkt der Ausstellung des Attests durch den behandelnden Arzt oder die behandelnde Ärztin. Wir hoffen das sich der Zustand bald wieder normalisiert und die Wartezeit nicht länger als 3 Monate betrifft.

Beschreibung	Anzahl im Vergleichsjahr 2023	Anzahl im Berichtsjahr 2024
Beratene Frauen	62	31
Beratene Männer	3	1
Erstgespräche	65	32
Folgegespräche	142	124
Beratungsgespräche insgesamt	207	166
Antragstellungen	47	25
Bewilligungen	45	22
davon bewilligt nach Widerspruch	1	2

Dadurch das die Beratungsstelle in Meppen seit dem 01.07.2024 keine Kurberatung mehr anbietet sind die Zahlen für das Jahr 2024 gesunken.

Heike Emzenga



Ausblick

„Leben in Armut bedeutet, täglich bittere Entscheidungen treffen zu müssen: Brauche ich Hustensaft oder ist die Hose kaputt, muss ich auf Essen verzichten? Jeden Tag ausprobieren: Wo muss ich heute sparen? Was kann ich nicht kaufen, obwohl ich es dringend brauche? Das erschöpft und macht müde.“

(aus: Schattenbericht: Armut in Deutschland, Januar 2025)

Armut stigmatisiert. Im kommenden Jahr stehen wir vor der Herausforderung, den sich stetig verändernden Bedürfnissen unserer Klientinnen und Klienten gerecht zu werden. Angesichts gesellschaftlicher Veränderungen und wachsender sozialer Ungleichheit werden wir unser Beratungsangebot kontinuierlich anpassen und erweitern müssen.

Trotz der erwarteten Erhöhung bleibt das Bürgergeld 2025 auf dem Niveau des Vorjahres. Alleinstehende Empfängerinnen und Empfänger erhalten weiterhin 563 Euro im Monat, während ursprünglich eine Anhebung im Gespräch war. Die Entscheidung für diese „Nullrunde“ bringt unterschiedliche Herausforderungen mit sich. Die Lebenshaltungskosten werden weiter steigen, so dass mehr Haushalte, trotz Bürgergeld, in eine finanzielle Notlage geraten werden. Die betroffenen Menschen könnten aufgrund der ausbleibenden Anpassung das Vertrauen in politische und soziale Institutionen verlieren. In unserer Beratungsarbeit kann es verstärkt zu Frustration und Resignation kommen. Damit werden wir sensibel umgehen und den Menschen auf Augenhöhe begegnen.

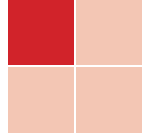
Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden und um gezielter auf die Bedürfnisse verschiedener sozialer Gruppen eingehen zu können, werden wir zugeschnittene Angebote für vulnerable Zielgruppen weiterentwickeln. Die Menschen die unsere Beratung aufsuchen werden vielfältiger. Die Mitarbeitenden müssen mit dieser Vielfalt umgehen und interkulturelle Kompetenz entwickeln, um so auf die Bedürfnisse der zu Beratenden eingehen zu können. Die Themen Einsamkeit, Armut im Alter, Wohnungsnot,... werden uns beschäftigen, mit dem Fokus: Wie erreichen wir die Menschen? Welche Hilfe kommt an?

Fortgeführt wird die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Einrichtungen und Fachstellen, um durch den Austausch von Fachwissen und Ressourcen, die Qualität unserer Beratungen weiter steigern zu können und Synergien zu schaffen.

Wir werden uns den Herausforderungen im nächsten Jahr stellen, um so die Menschen, die unsere Beratungen in Anspruch nehmen, bestmöglich zu unterstützen.

Dagmar Wölk-Eilers und Anja Mählmann

Fachbereichsleitung



Psychologische Beratungsstelle für Paar- und Lebensberatung

In der Statistik zeigt sich, wie schon in den letzten Jahren, eine in allen Bereichen konstant ansteigende Nachfrage nach Beratung.

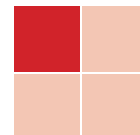
Im Jahr 2024 haben wir unsere Auffindbarkeit im Netz verbessert und verzeichnen deshalb vermehrt Beratungskontakte, die über die Suchfunktionen im Internet zustande gekommen sind.

Die Themen in den Beratungen werden breiter und bunter. Wir haben den Eindruck, dass sich die zunehmend bunter werdende Gesellschaft auch in den Themen von Beratung widerspiegelt.

Der finanzielle Druck durch geringer werdende Kirchensteuereinnahmen kommt auch bei uns an.

Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, für unsere Beratungstätigkeiten eine moderate Gebühr zu erheben, um so an dem Erhalt unseres Angebots mitzuwirken. Erfreulicherweise stößt diese Bitte fast immer auf Verständnis.

Ludger Plogmann



Unsere Arbeit in Zahlen

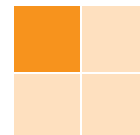
Beratungsfälle	2020	2021	2022	2023	2024
Anzahl gesamt	69	104	109	114	118
Übernahmen aus Vorjahr	8	15	36	23	32
Neuaufnahmen	61	89	72	91	83
Abgeschlossen	43	63	75	75	78
Lebensberatung	45	56	72	75	81
Paarberatung	24	46	35	37	34
Supervision	1	2	2	3	3
Kontakte insgesamt	262	337	334	367	403
Durchschnittliche Kontaktzahl	3,85	4,18	4,33	3,88	3,80
Weibliche Ratsuchende/Lebensberatung	42	38	51	51	53
Männliche Ratsuchende/Lebensberatung	25	18	21	24	32
Durchschnittsalter gesamt	45,6 Jahre	43,6 Jahre	43,9 Jahre	42,5 Jahre	43,4 Jahre

Im Verlauf des Jahres gab es 118 Beratungsfälle. 78 Beratungen wurden im Berichtsjahr abgeschlossen.

In der Lebensberatung gab es 80 Anmeldungen, in der Paarberatung 33 Anmeldungen. Dazu kamen 3 Supervisionsprozesse.

Insgesamt gab es 403 Kontakte und eine durchschnittliche Beratungszeit von 3,80 Stunden. Das Durchschnittsalter der Ratsuchenden lag bei 43,4 Jahren.

Ludger Plogmann



Informationen aus dem Fachbereich Abstinenznachweise

Im Jahr 2024 fanden 4 Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers im Diakonischen Werk Meppen statt.

Informationsveranstaltung Berichtsjahr	Teilnehmende	Anzahl der Veranstaltungen
2022	172 Personen	6
2023	141 Personen	5
2024	96 Personen	4

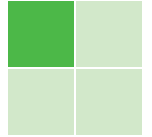
Jahr	Anzahl Zertifikate
2022	92
2023	83
2024	64

Da wir auch im Jahr 2024 leider einen starken Rückgang der Anmeldungen für den Bereich Abstinenznachweise festgestellt haben, sollen die Informationsveranstaltungen bei unserem Verkehrsmediziner Herrn Albers jetzt wieder ca. alle 4 - 6 Wochen stattfinden. Neu ist, dass wir seit November 2024 die Teilnahme an der Infoveranstaltung sowohl online als auch in Präsenz anbieten. Wir hoffen sehr, dass die Zahl der Teilnehmer*innen dadurch im kommenden Jahr wieder ansteigt. Die Rückmeldung der Teilnehmenden im November 2024 war durchweg positiv.

Jahr	Beendigung Positiver Befund	Beendigung durch Teilnehmenden (nicht finanzierbar)	Beendigung durch Teilnehmenden (kein Grund)
2022	28 Personen	4 Personen	1 Personen
2023	24 Personen	1 Person	0 Personen
2024	17 Personen	0 Personen	0 Personen

Kathrin Böckenholt

Daniela Lange



Jahresbericht Hof Landrien

Hallo,

mein Name ist *Anna Kaloff-Yıldız*.

Seit Februar 2024 bin ich Teil des Teams im Hof Landrien. Im August habe ich dann die Möglichkeit bekommen, die sozialtherapeutische Leitung im Hof zu übernehmen.

In der Vergangenheit war ich in Frankfurt am Main in der Suchthilfe tätig. Ich habe in einer stationären Suchttherapieeinrichtung für Jugendliche gearbeitet, Streetwork im Frankfurter Bahnhofsviertel gemacht und war als Sozialarbeiterin und später als Leitung in einer Betreuten Wohngemeinschaft für Substituierte mit angeschlossenem ambulant Betreuten Wohnen tätig.

Das vergangene Jahr auf dem Hof Landrien war geprägt von Veränderungen zum Positiven. Durch die Einstellung neuer Mitarbeitenden hatten wir die Möglichkeit, die Belegungszahlen wieder zu erhöhen und können Anfang 2025 wieder voll belegen. Das freut uns besonders, da wir viele Anfragen für Aufnahmen haben und eine längere Warteliste führen.

Die Aufnahme auf dem Hof bedeutet für viele Klient*innen einen Start in ein neues Leben. Die Menschen kommen teils aus stationärer Therapie, aus Haft oder auch aus Obdachlosigkeit zu uns. Viele haben durch ihre Suchterkrankung und deren Begleitumstände ihre Wohnung, ihre Bezugspersonen, ihre Arbeit verloren. Auch körperliche und psychische Folge- und Begleiterkrankungen sind häufig und machen unseren Bewohnenden zu schaffen.

Der Hof Landrien soll ein Ort sein, an dem man sich stabilisieren und gesund werden kann. Hier können die Bewohnenden zur Ruhe kommen und in einem kleinen Kreis anderer Betroffener an ihren Themen arbeiten. Dabei helfen ihnen unsere Angebote wie die feste Tagesstruktur, die Gruppen- und Einzelgespräche und die Arbeit mit den Tieren. Die besonders idyllische, ländliche Lage trägt zusätzlich zu dem geschützten Rahmen unseres Hofes bei und kann den Menschen in ihrer schwierigen Lebenssituation helfen.



Wir haben einige Bewohner*innen gefragt:

Was bedeutet der Hof Landrien für dich?

P.B.:

„Der Hof ist für mich ein sicheres Zuhause, ich fühle mich hier zum ersten Mal sesshaft. Man fühlt sich hier nicht allein, das Leben in der Gemeinschaft ist ein bisschen wie in einer Familie und tut mir gut. Die Arbeit mit den Tieren ist besonders schön, ich kümmere mich gerne um sie. Die Nähe zu den Tieren beruhigt mich und es ist schön, Vertrauen von ihnen zu bekommen. Es hilft mir auch sehr, immer einen Ansprechpartner im Team zu haben, wenn es mir nicht gut geht.“

R.D.:

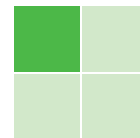
„Mit anderen Menschen zusammen zu leben, finde ich schön. Das Landleben tut mir gut, ich kann mich hier frei fühlen.“

D.H.:

„Der Hof ist für mich mein neuer Lebensmittelpunkt und der Ausgangspunkt für ein zufriedenes, trockenes Leben. Ich kann mich hier in Sicherheit und mit genug Zeit auf das Leben einlassen und eine Zukunftsperspektive entwickeln. Das bringt für mich auch mit sich, dass ich wieder gute Beziehungen zu meinen Freunden und zur Familie führen kann.“

Anna Kaloff-Yıldız





Unsere Arbeit im Jahr 2024 in Zahlen

In unserer Einrichtung sozialtherapeutischer Hof Landrien wohnen derzeit 21 Menschen mit stoffgebundener Suchterkrankung. Das Durchschnittsalter der derzeitigen Bewohner*innen (17 Männer, 4 Frauen) liegt bei 43 Jahren. Der älteste Bewohner ist 74 Jahre alt, die jüngsten Bewohnenden sind 25 Jahre alt. Derzeit leben 6 Bewohner*innen seit mehr als drei Jahren in der Einrichtung. 2 Bewohner*innen leben zum zweiten Mal hier.

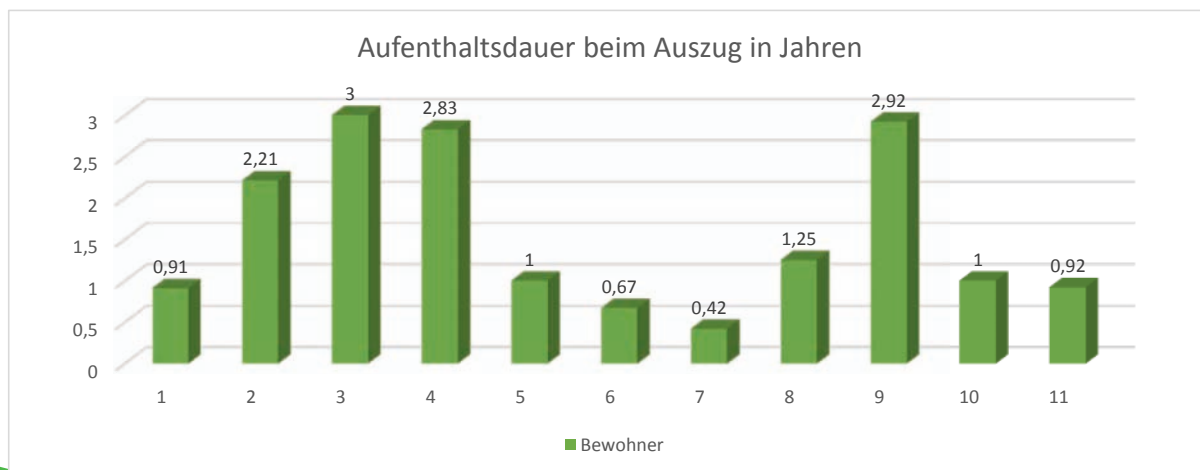
17 Bewohner*innen kommen aus Niedersachsen, davon sind 4 Bewohner*innen aus dem Emsland. 1 Bewohner kommt aus Nordrhein-Westfalen, 1 Bewohner aus Hamburg, 1 Bewohner aus Berlin und 1 Bewohner aus Mecklenburg-Vorpommern.

Im Jahr 2024 zogen 12 Bewohner*innen (9 Männer, 3 Frauen) in das Haus Landrien ein, davon sind derzeit noch 10 Bewohner*innen im Wohnheim.

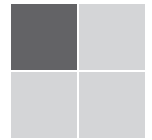
Im Laufe des Berichtsjahres erfolgten insgesamt 10 Auszüge. 7 Bewohner*innen verließen regulär und mit fachlichem Einverständnis und der entsprechenden Vorbereitung die Einrichtung. Davon wechselte 1 Person in eine andere Einrichtung, 1 bezog eine eigene Wohnung und 5 Personen zogen in die ambulante Betreuung der Einrichtung um. Eine dieser Personen zog im gleichen Jahr wieder in unser stationäres Wohnheim ein.

Anzahl der Auszüge und durchschnittliche Aufenthaltsdauer			
Jahr	2024	2023	2022
Auszüge	10	13	10
Aufenthaltsdauer (in Jahren)	Ø 1,43	Ø 1,76	Ø 1,25

In die durchschnittliche Aufenthaltszeit fließen 4 Bewohner*innen ein, die länger als zwei Jahre in der Einrichtung lebten, 3 Bewohner*innen blieben zwischen einem und zwei Jahren und 4 Bewohner*innen blieben weniger als ein Jahr.



Statistik: *Sabrina Otten*



COMPASS Diakonie-Caritas-Haus

Das COMPASS Diakonie Caritas Haus besteht nunmehr seit vielen Jahren und hat sich als ökumenisches Beratungshaus etabliert. Geleitet wird es von den drei Geschäftsführungen der drei beteiligten Wohlfahrtsverbände. Wir nehmen wahr, dass der Prozess des Zusammenwachsens in den letzten Jahren fortschreitet und wir sowohl als Träger wie als Mitarbeitende zusammengewachsen sind. Mehr und mehr begreifen sich Mitarbeitende als Mitarbeitende im COMPASS und trägerübergreifende Kooperationen werden immer selbstverständlicher gedacht und umgesetzt. Auch die gemeinsam formulierten und öffentlich ausgehängten Leitbildsätze werden gelebt.

Im Frühjahr wurde das COMPASS Diakonie Caritas Haus Bündnispartner des Bürgerbündnisses „Grafschaft zeigt Gesicht – für die Würde des Menschen. Gegen Extremismus und Ausgrenzung.“ Die Geschäftsführungen positionierten sich in einem Statement in den sozialen Medien für die Ziele des Bürgerbündnisses. Die Plakatserie des Bürgerbündnisses wurde auch im COMPASS Diakonie Caritas Haus ausgehängt und zeigt Bilder von Bürger*innen mit Statements zu Demokratie und Vielfalt. Beteiligt war das COMPASS Diakonie Caritas Haus zudem an dem internationalen Picknick auf der Wiese vor der Alten Kirche in Nordhorn.

Die Wertschätzung aller Arbeiten ist uns wichtig und auch die Weiterentwicklung des Zusammenhaltes. Daher haben wir uns im Frühsommer einen Nachmittag mit allen Mitarbeitenden auf den Weg gemacht und sind vom Kirchenschiff in Nordhorn bis zum Kloster Frenswegen gewandert. Im Kloster gab es dann eine Klosterführung, die uns informierte über die Geschichte des Klosters von der Gründung bis zur heutigen ökumenischen Nutzung. Als Abschluss gab es ein reichhaltiges Grillbuffet und ein gutes „get together“ mit den Mitarbeitenden. Dieses Format einer gemeinsamen Veranstaltung hat sich bewährt und ist für die Mitarbeitenden ein wichtiger Termin im Kalender.

Von Ratsuchenden wie in der Öffentlichkeit wird das COMPASS Diakonie Caritas Haus immer mehr als Beratungszentrum in der Grafschaft wahrgenommen. So besuchten auch in diesem Jahr verschiedene Gruppen - von Ökumenekreisen über politische Parteien bis Schulen - das Haus, um sich über die Arbeit der Beratungsstellen zu informieren.

Gemeinsam mit verschiedenen Beratungsdiensten aus dem Haus nahmen wir am Fest der Kulturen im Kloster Frenswegen teil und präsentierten u.a. in einem Quiz unsere Beratungsangebote. Hierfür gab es eine positive Resonanz der Besuchenden.

Im Sommer wurde zudem das von Seraphina Feilmeier zum Thema Armut komponierte Lied mit finanzieller Unterstützung der Geschäftsführungen durch ein Studio professionell aufgenommen. Das Lied ist im Rahmen einer Facharbeit für die Schule entstanden, dazu gab es Kontakte zwischen der Komponistin und einer Mitarbeitenden aus der allgemeinen Sozialberatung. In dem Liedtext wird das eindrücklich und auf musikalische Art und Weise dargestellt, was Armut bedeutet und wie schnell der soziale Absturz möglich ist. Zu dem Lied entstanden ein Video und Reels für die Auftritte in sozialen Medien der beteiligten Wohlfahrtsverbände. (<https://www.youtube.com/watch?v=R8xHkTuSFYs>).

Hier wurden unter anderem die Mitarbeitenden mit eingebunden. Schauen Sie rein, es lohnt sich! Mit der Veröffentlichung des Liedes erreichte das COMPASS Diakonie Caritas Haus lokale und überregionale Aufmerksamkeit. Das so produzierte Lied kann von uns für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Im kommenden Jahr wird sie das Lied außerdem auf der Diakoniebühne beim Kirchentag vorstellen.

Zum internationalen Tag der Armut organisierte Mitarbeitende und Geschäftsführungen des COMPASS Diakonie Caritas Hauses zusammen mit der AG caritative Dienste einen Armutsspazierstand in der Nordhorner Innenstadt. Mit Passanten wurde Bürgergeld Bongo (entwickelt von der Diakonie Deutschland) gespielt, Seraphina Feilmeier sang ihr Lied „1,2 Millionen Menschen“ zur Armutssproblematik und Theresa Sperling (deutsche und europäische Poetryslammerin) trug einen Text zu Gewalt an Frauen vor. Mit diesem Format erreichten wir viele Menschen und es gab angeregte Diskussionen mit Interessierten.

Zum Ende des Jahres gab es wieder die Wunschbaumaktion, an der sich viele Grafschafter*innen mit Geld- oder Sachspenden beteiligten. Die Aktion endete mit einer Geschenkeübergabe in der Cafeteria. Es gab viele strahlende Gesichter bei den Beschenkten.

Neben der Rückschau auf Vergangenes, gilt es immer auch, die Arbeit kontinuierlich zu verbessern und die Beratungsdienste für die Zukunft gut aufzustellen. Die Geschäftsführungen haben sich dafür mit der weiteren Zielentwicklung für die nächsten Jahre auseinandergesetzt. Es geht um die Entwicklung neuer Angebote, den Umgang mit veränderten Rahmenbedingungen, Ideen der Außendarstellung und der Abbau von Zugangshindernissen für Ratsuchende. Und es geht um eine strukturierte Sicherung der Beratungsangebote und des ökumenischen Beratungshauses sowie die Sicherung und der Erhalt der Arbeitsplätze der Mitarbeitenden. Die Zielperspektiven wurden und werden mit Zielschritten hinterlegt, die in festgelegten Zeiten abgearbeitet werden sollen. Durch das Kuratorium erfolgt eine regelmäßige Überprüfung und gegebenenfalls Anpassung.

Dorothea Währisch-Purz

Geschäftsführerin



Ökumenische Fachambulanz Sucht im Landkreis Grafschaft Bentheim

Die Ökumenische Fachambulanz hat im Jahr 2024 die Betreuung von Klientinnen und Klienten erneut auf einem hohen Niveau durchgeführt:

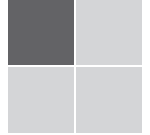
Im Rahmen von Beratung wurden in unterschiedlichen Settings 716 Personen betreut (2023: 794 Personen, -10 %). Die ÖFaS bietet Beratung im Einzelsetting (2024: 276 Personen, 2023: 257 Personen, -6,9%) sowie in der Euregio-Klinik und im St. Antonius-Krankenhaus Hörstel. Zudem werden diese Personen auch in der Motivationsgruppe betreut, die im 14-tägigen Rhythmus durchgeführt wird, mit dem Schwerpunkt Therapievorbereitung. Aufgrund von Vertretungsregelungen innerhalb des Teams der Fachambulanz Sucht (in Kooperation mit der Drogenberatungsstelle des Landkreises) musste leider zur Jahresmitte die Motivationsgruppe vorübergehend pausiert werden, damit die hohen Beratungsanfragen im Einzelsetting durchgeführt und die Therapieangebote aufrechterhalten werden konnten. Die Anfrage für Termine sind weiterhin hoch.

Im Rahmen von Präventionsaktivitäten war das Team in 57 Schulklassen, zu 4 Elternabenden und einem FSJ-Fachtag unterwegs - hier wurden 1.630 Personen betreut (2023: 1.906 Personen, -16 %). Das Präventionsprojekt „Rauschfreie Schule“ wird von den Schulen gut genutzt und stark nachgefragt. Durch die hohen Anfragen der Schulen und den teilweisen Termindoppelungen durch Terminwünsche im Lehrplan der Schulen, mussten Termine abgesagt werden, da das Team nicht alle Anfragen annehmen konnte.

Im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung konnten die Tätigkeiten durch Schulungen von Mitarbeitenden ausgebaut und ein Kooperationspartner hinzugewonnen werden.

Detaillierte Zahlen werden im eigenen Jahresbericht der Ökumenischen Fachambulanz veröffentlicht. Sie können den Bericht unter www.oefas.de einsehen.

Sandra Mennemann



Nachwort

Sehr geehrte Leser*in, sehr geehrte Unterstützer*in, sehr geehrte Kooperationspartner*in, mit unserem Jahresbericht haben Sie einen Einblick in unsere Arbeit im Jahr 2024 erhalten. Sie haben statistisches Material zu unserer Arbeit bekommen, Fotos gesehen und Berichte über die Inhalte der Arbeit gelesen. Wir hoffen, dass wir Ihnen einen Eindruck unseres diakonischen Handelns vermitteln konnten.

Das Jahr 2025 mit all seinen Herausforderungen liegt nun vor uns. Es wird vor allem darauf ankommen, dass der soziale Blick und die Förderung von Beratung nicht verloren gehen. Denn „jeder* braucht Hilfe. Irgendwann.“ Das Motto der diesjährigen Woche Diakonie ist hochaktuell und wird uns in allen Facetten durch dieses Jahr begleiten.

Wir wissen, dass es auch in diesem Jahr und zunehmend um die finanzielle Absicherung unserer Arbeit gehen wird. Zurückgehende Kirchensteuermittel sind ein Grund dafür, ein anderer sind steigende Löhne und Sachkosten. Wir sind überzeugt: gute Arbeit muss auch gut bezahlt werden! Um unsere Arbeit zu unterstützen, freuen wir uns über weitere Spenden und Zustiftungen für unsere Diakoniestiftung. Mehr erfahren Sie unter www.sinnvoll-stiften.de.

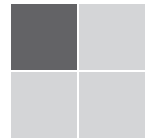
Es wird in diesem Jahr aber auch um die Weiterentwicklung unserer Arbeit gehen. Förderanträge wurden gestellt, inhaltlich müssen Beratungsangebote immer wieder auf die aktuellen Anforderungen hin angepasst werden. Und wir wollen auch die digitalen Angebote ausbauen. Ein weiterer, zeitgemäßer Weg eines niedrigschwelligen Zugangs zu Beratung.

Und wir wollen die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden weiter ausbauen. In den letzten Jahren gab es hierzu verschiedene gemeinsame Projekte und Kontakte. Denn wir sind überzeugt: Diakonie ist ein Teil der Kirche!

Wir freuen uns auf Begegnungen mit Ihnen, sprechen Sie uns gern an.

Ihre *Dorothea Währisch-Purz*

Geschäftsführerin



Das sind wir

Appeldorn, Ulrike Papenburg	Beushausen, Frauke Meppen	Böckenholt, Kathrin Meppen	Bojer, Ina Meppen	Bojer, Jonah Lingen
Bojer, Judith Meppen	Brouwer, Nicole Papenburg	Burfeind, Friedhelm Papenburg	Coßmann- Wübbel, Anne Lingen	Dombrowski, Sarah Lingen
Drewes- Lauterbach, Ralf Papenburg	Dreyer, Kim Lingen	Düffels, Tamara Papenburg	Emzenga, Heike Papenburg	Erdisli, Gönül Nordhorn
Fübbeker, Marion Meppen	Gar, Anja Meppen	Gellmers, Wolfgang Papenburg	Greiten, Simone Lingen	Hartmann, Anna Lingen
Hasekamp, Anne Meppen	Hasekamp, Wolfgang Meppen	Hermesen, Nadine Lingen	Hermesen, Nadine Meppen	Herzog, Ilka Meppen
Hölscher, Christiane Lingen	Holterhaus, Eva Meppen, Lingen	Hüsters, Catharina Papenburg	Kaloff- Yildiz, Anna Meppen	Keffel, Jens Meppen



Kirchenkreissozialarbeit



Fachambulanz
Sucht



Abstinenznachweise

Kemmer, Kathrin Lingen	Kirchkessler, Jessica Meppen	Kothe, Claudia Lingen	Kramer, Steffi Papenburg	Kranz, Nina Papenburg
Krüger, Kirsten Lingen	Lange, Daniela Meppen	Lindstedt, Moritz Papenburg	Lögering, Nina Meppen	Loß, Ricarda Papenburg
Ludden, Sonja Lingen	Mählmann, Anja Nordhorn	Mählmann, Anja Nordhorn	Mennemann, Sandra Nordhorn	Mohs, Frederike Lingen
Monse, Sonja Nordhorn	Muchall, Manuela Papenburg	Nagler, Simone Papenburg	Oldershaw, Silke Lingen, Meppen	Otten, Sabrina Meppen
Plenter, Antje Nordhorn	Plogmann, Ludger Meppen	Radies, Anne Meppen	Schoon, Claudia Lingen	Schulze Bilk, Maria Meppen
Suntrup, Lara Lingen, Meppen	Theilen, Jan Lingen	Theisling, Maria Lingen	Voßkuhl, Britta Papenburg	Währisch- Purz, Dorothea Meppen, Nordhorn
Wagner, Jessica Meppen	Wasmer, Sonja Nordhorn	Wendt, Heike Papenburg	Willer, Lukas Meppen	Wölk-Eilers, Dagmar Meppen



**Psychologische Beratungsstelle
für Paar- und Lebensberatung**



Hof Landrien



Verwaltung

Diakonisches Werk
Ev. luth. Kirchenkreis
Emsland-Bentheim
Geschäftsführung
Bahnhofstraße 29
49716 Meppen
Telefon: 05931 - 98150
Telefax: 05931 - 981515
dw-meppen@diakonie-emsland.de
www.diakonie-emsland.de

Diakonie macht Sinn